

Kapitel 2 Acht Ausgrabungsplana – Archäologische Befunde und Funde im Höhlengrab

Angela Simons

2.0 Grabungsplana

In diesem Kapitel soll der Befund des Höhlengrabes Mebrak 63 beschrieben werden, wie er bei der Ausgrabung zutage kam. Um den Befund in seinem Gesamtzusammenhang darzustellen, gehen in die Beschreibung sowohl die geborgenen Funde als auch die daran gekoppelten Untersuchungsergebnisse und Datierungen ein. Damit sind Ergebnisse der anthropologischen Bestimmungen (siehe Kap. 5), der ¹⁴C-Datierungen und der Dendrochronologie (siehe dazu Kap. 8.2), der Textil- und Felluntersuchungen (Kap. 6), der Tierknochenbestimmungen (Kap. 7.2) sowie der Analyse der Pflanzenreste (Kap. 7.1.2) in die Darstellung mit einbezogen. Der besseren Übersichtlichkeit wegen wurden die anthropologischen Bestimmungen (Kap. 5), die Dendro- und ¹⁴C-Daten (Kap. 8.2) in tabellarischen Übersichten (Tab. 1–3) im Anhang angefügt.

Das Höhlengrab Mebrak 63 hat ca. 12 m² Grundfläche; für die Untersuchung wurde es in einzelne Bereiche (Stellen) unterteilt: den westlichen Höhlenbereich (Stelle 631-632) mit dem abgebauten Bettsarg, den westlichen Bettsarg (Stelle 633), den östlichen Bettsarg (Stelle 634), die Südostecke (Stelle 635), den Vorraum vor dem östlichen Bettsarg (Stelle 636) und den Eingangsbereich (Stelle 637) (**Abb. 2.1**).

Die verschiedenen Bestattungsreste, menschliche Körperteile und Beigaben sowie verstürzte Bretter der Bettsärge, waren dicht aufeinander gepackt und fast vollständig mit lockerem Vogelkot und Nistmaterial bedeckt. Die etwa 40 cm dicke Schicht von Exkrementen ist dadurch entstanden, dass Rabenvögel, Alpendohlen und -krähen, im Höhlenraum wahrscheinlich viele Jahrhunderte lang genistet haben.

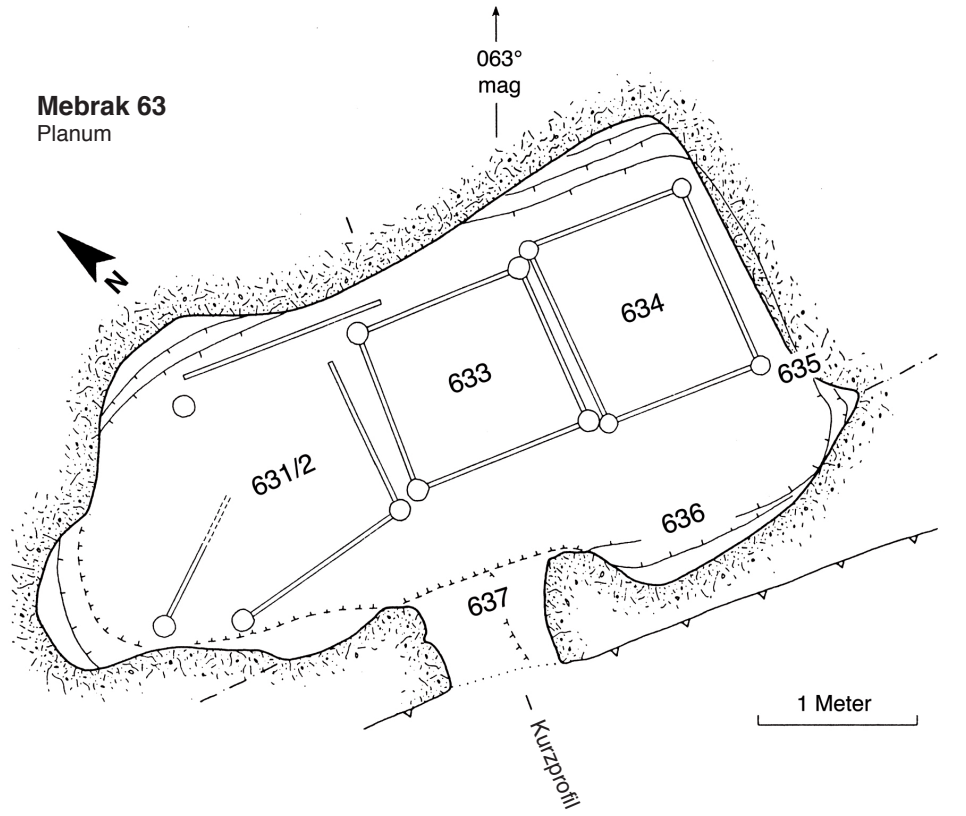
Die Ausgrabung bestand darin, die Fundstücke mit Hilfe eines Pinsels aus dem Vogelkot freizupräparieren, zu dokumentieren und zu bergen. Alle Ausgrabungsschritte wurden beschrieben, in der Grabungsdokumentation mit fortlaufenden Positionsnummern versehen und mit mehreren Dias dokumentiert²¹. Zudem wurden die Grabungsplana in regelmäßigen Abständen mit einer Videokamera gefilmt. Die Dias wurden später digitalisiert, anschließend konnte mit Hilfe der Filmaufnahmen, Handskizzen und der Nivellements der Befund

in den einzelnen Höhlenbereichen (Stellen 631-637) in acht Plana und Teilplana zeichnerisch dargestellt werden²². Dabei stellen die zeichnerischen Plana Unterteilungen des Gesamtbefundes dar, auf denen zu erkennen ist, wie die einzelnen Fundstücke bei der Ausgrabung über-, unter- und nebeneinander lagen (**Abb. 2.2-2.9**).

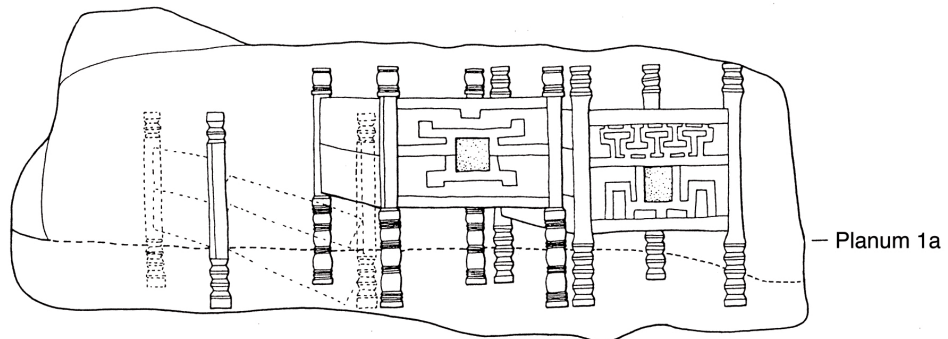
Die einzelnen Funde wurden pro Fundkategorie fortlaufend nummeriert. Dabei sind während der Ausgrabung in der Höhle mehrfach – versehentlich – doppelte Nummern vergeben worden, die dann später mit einem Zusatz wieder eindeutig bezeichnet wurden: z. B. Individuum I.18 und Individuum I.18a oder Brett 12 (B12), Brett 012²³ (B012) und Brett 012a (B012a). Die wichtigste Kennzeichnung ist die Stelle und Position, die den Grabungsschritt wiedergibt, der in der Original-Dokumentation beschrieben ist: z. B. Position 631-6 = Sonderfund #15 oder Position 633-107 = Individuum I.24²⁴. Besondere Kleinfunde erhielten nach der Bergung eine Sonderfundnummer # (special find = SpF), siehe Katalog der Sonderfunde und Proben im Anhang²⁵.

Für die Bestattungsreste wurden Individuumnummern (I) vergeben (siehe Tab. 1 im Anhang; siehe auch Kap. 5). Isoliert aufgefundene Skelettreste (HR = human remains) wurden ausschließlich durch Positionsnummern gekennzeichnet. Bei der anthropologischen Bearbeitung wurden als „Individuum“ lediglich die durch Schädel repräsentierten Bestattungsreste sowie isolierte Unterkiefer, die nicht in Schädel ohne Unterkiefer eingepasst werden konnten, entsprechend bezeichnet (Kap. 5.2). Bei den menschlichen Resten ohne Schädel, z. B. kopfloseth Torsi oder Unterkörpern, wurde vor die bei der Ausgrabung vergebene Individuumnummer das Kürzel HR = human remains gesetzt (z. B. HR I.5 oder HR I.8), weil höchstwahrscheinlich einzeln aufgefundene Schädel ursprünglich dazu gehörten. Die Zugehörigkeit war nicht verifizierbar, da diese menschlichen Reste bei der Grabung nicht geborgen und bearbeitet werden konnten.

Der Befund wird in den einzelnen Höhlenbereichen in den acht Plana pro Planum beschrieben²⁶. In den Plana-Zeichnungen sind die wichtigsten Funde aller Kategorien erfasst (**Abb. 2.2-2.9**).



Längsprofil
projiziert nach 063°/±00°



Kurzprofil
durch den zentralen
Bettsarg

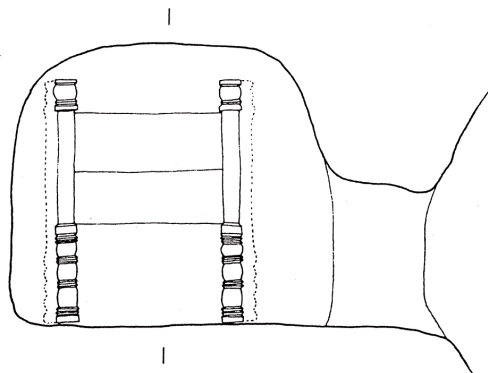


Abb. 2.1 Das Höhlengrab Mebrak 63.

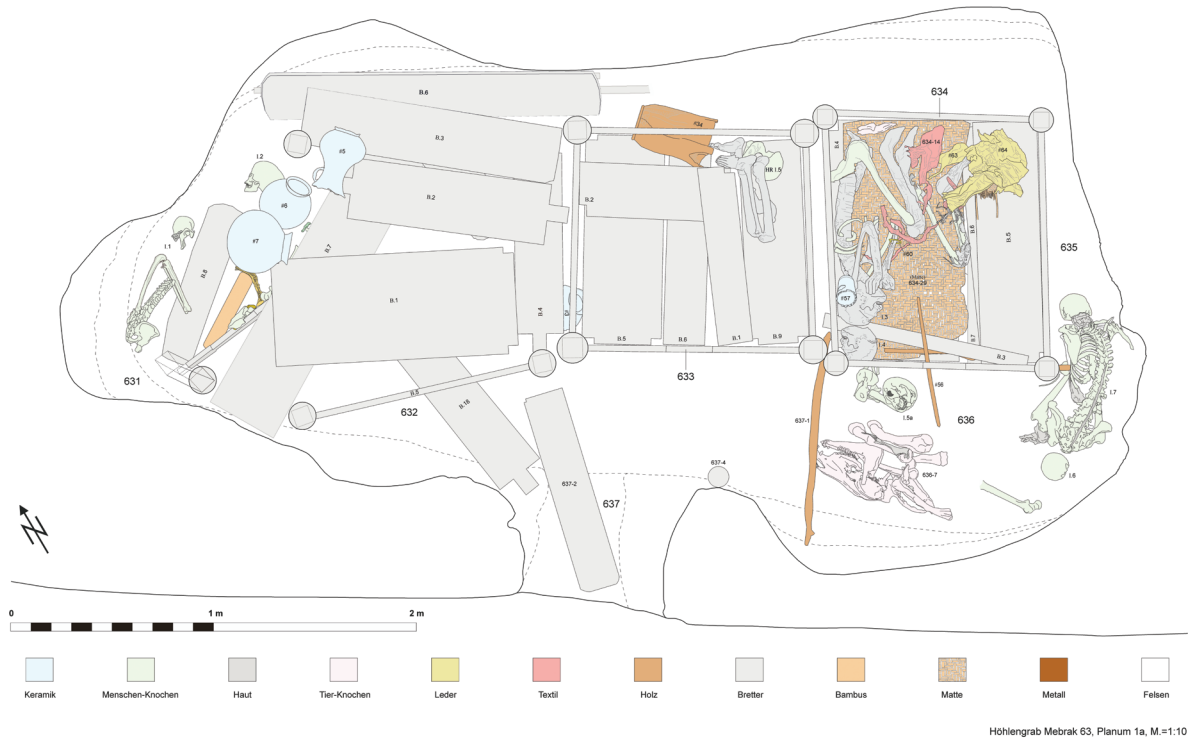


Abb. 2.2 Planum 1a.

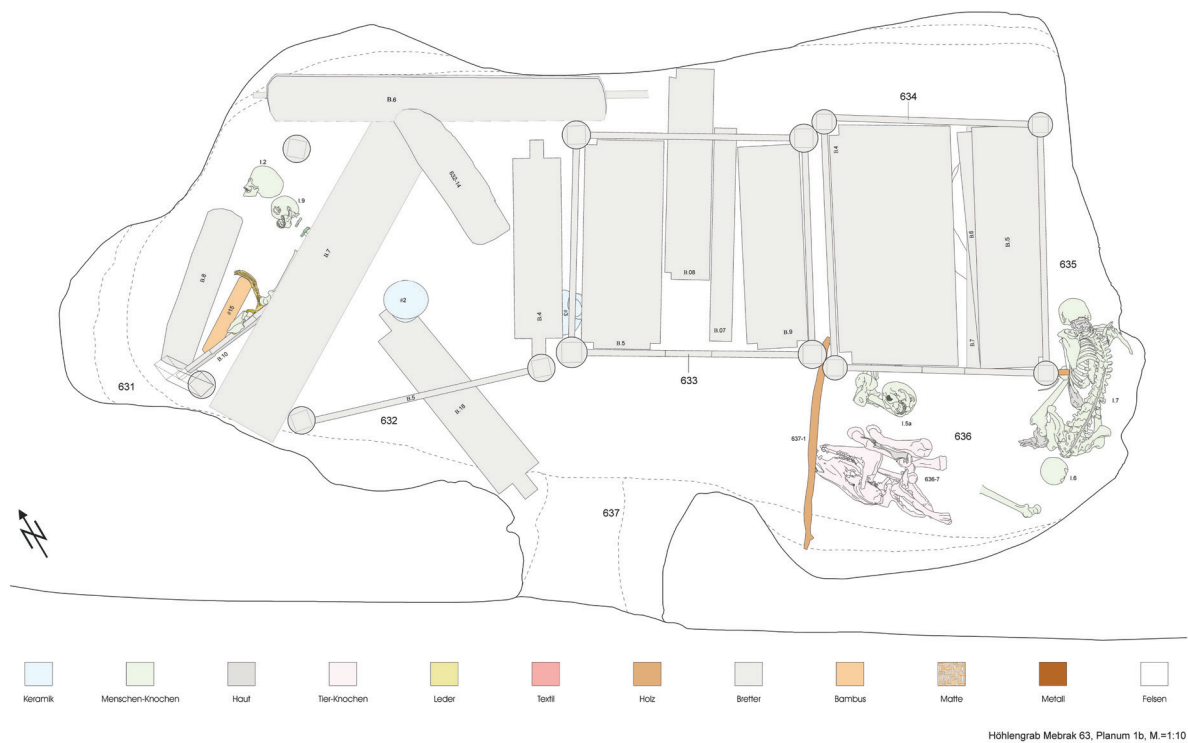


Abb. 2.3 Planum 1b.

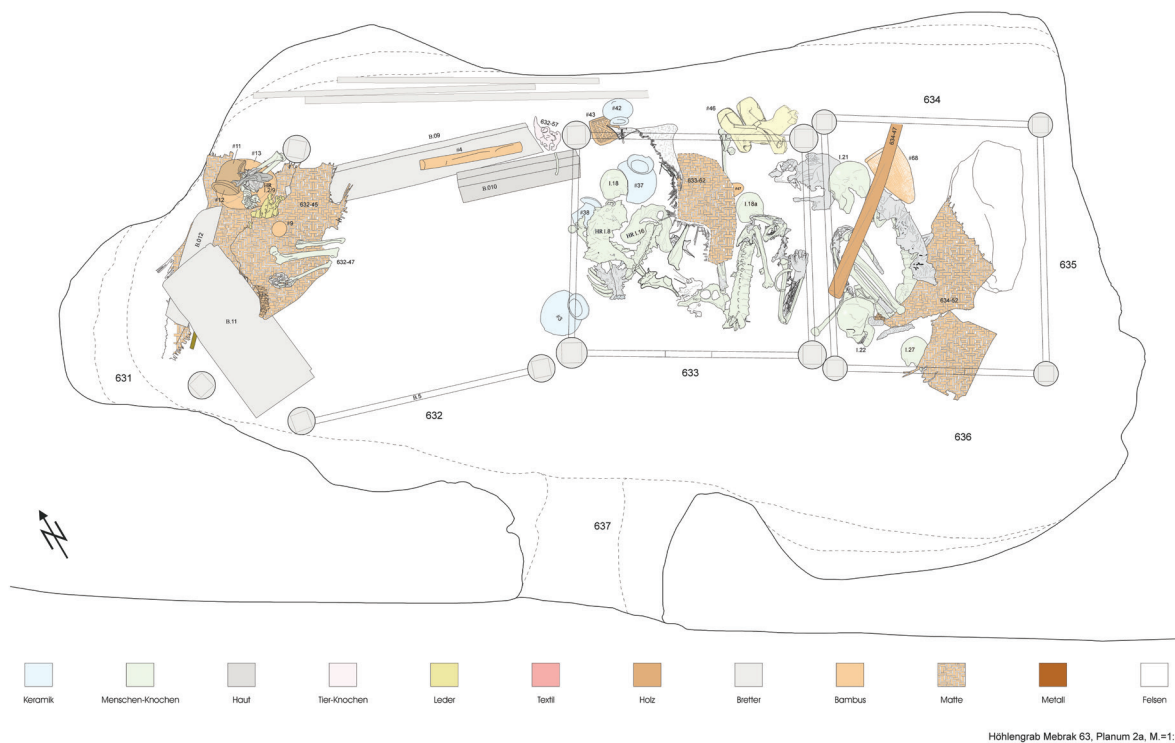


Abb. 2.4 Planum 2a.

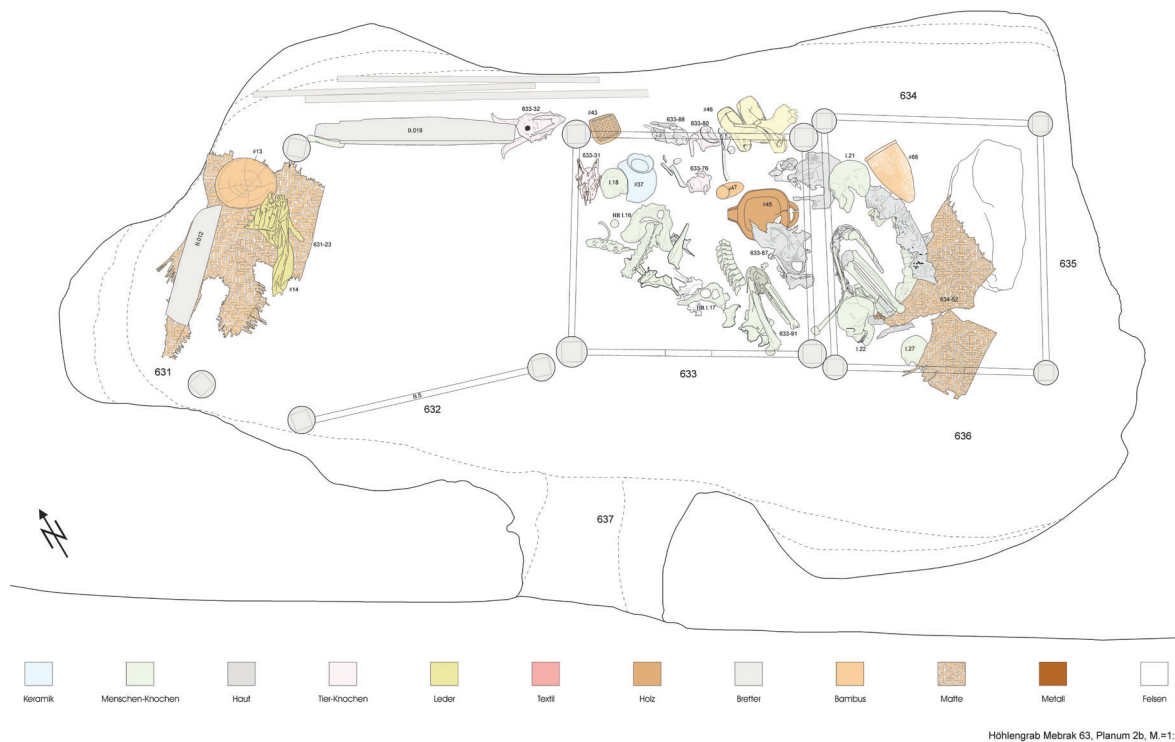


Abb. 2.5 Planum 2b.



Abb. 2.6 Planum 3a.

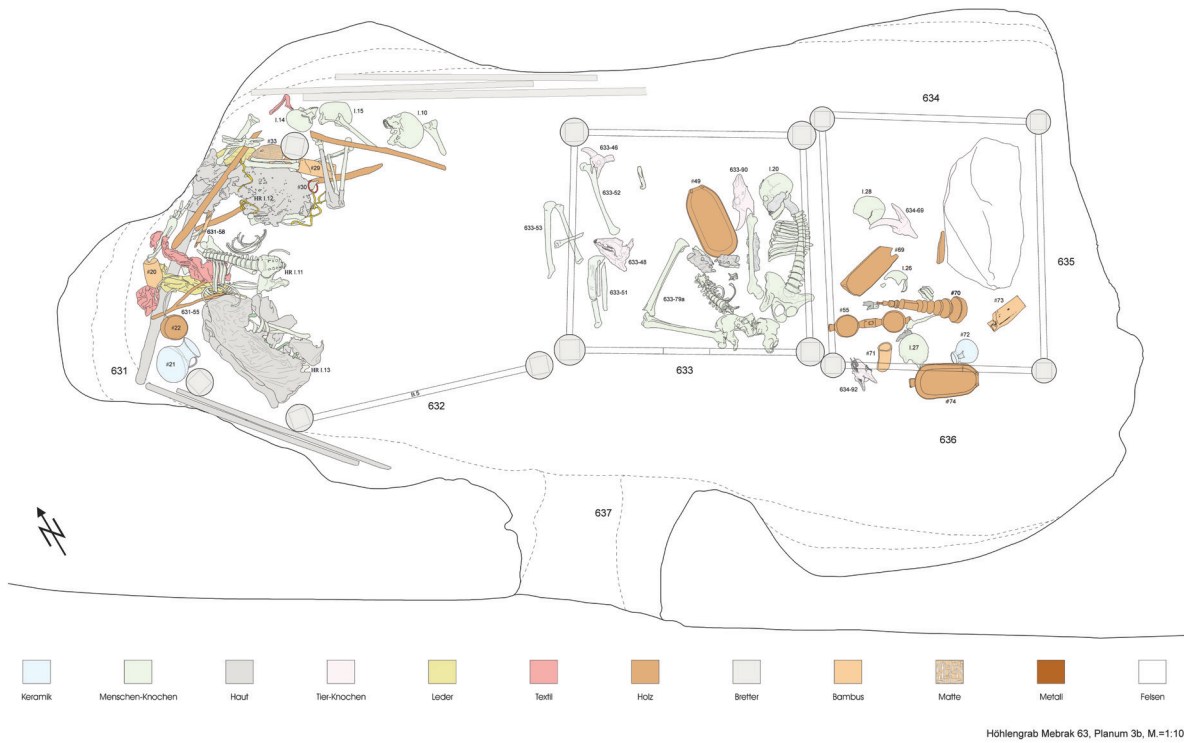
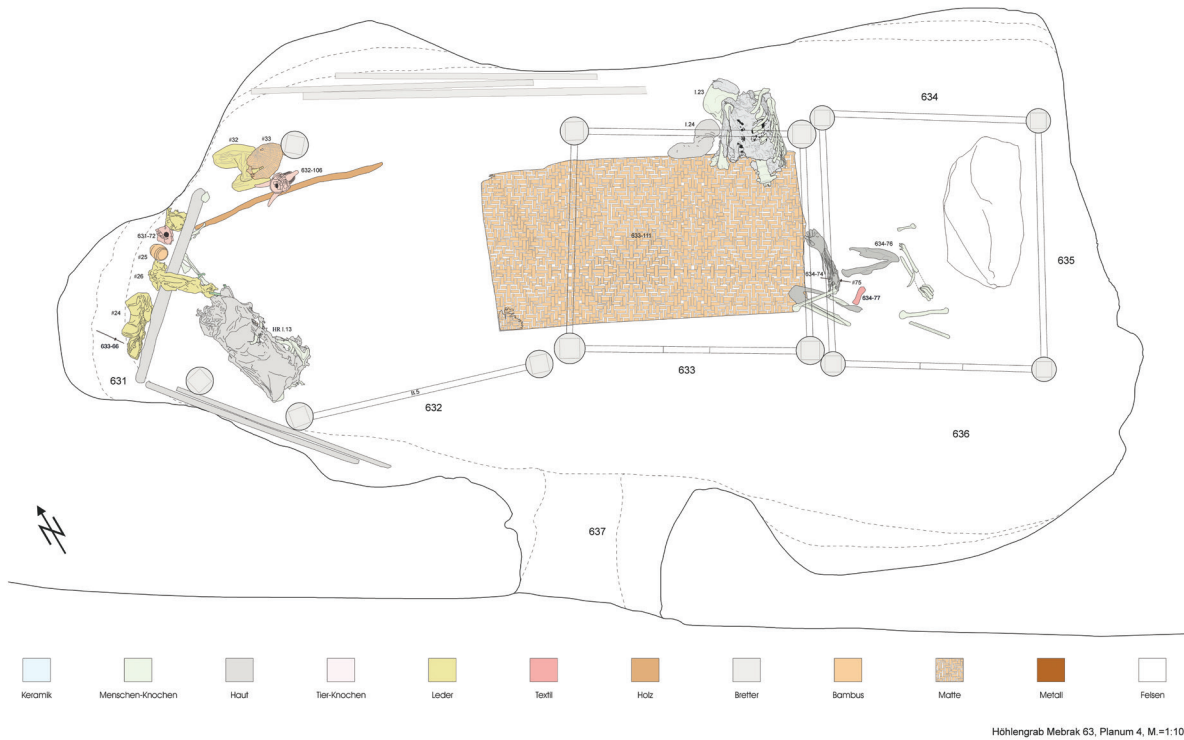
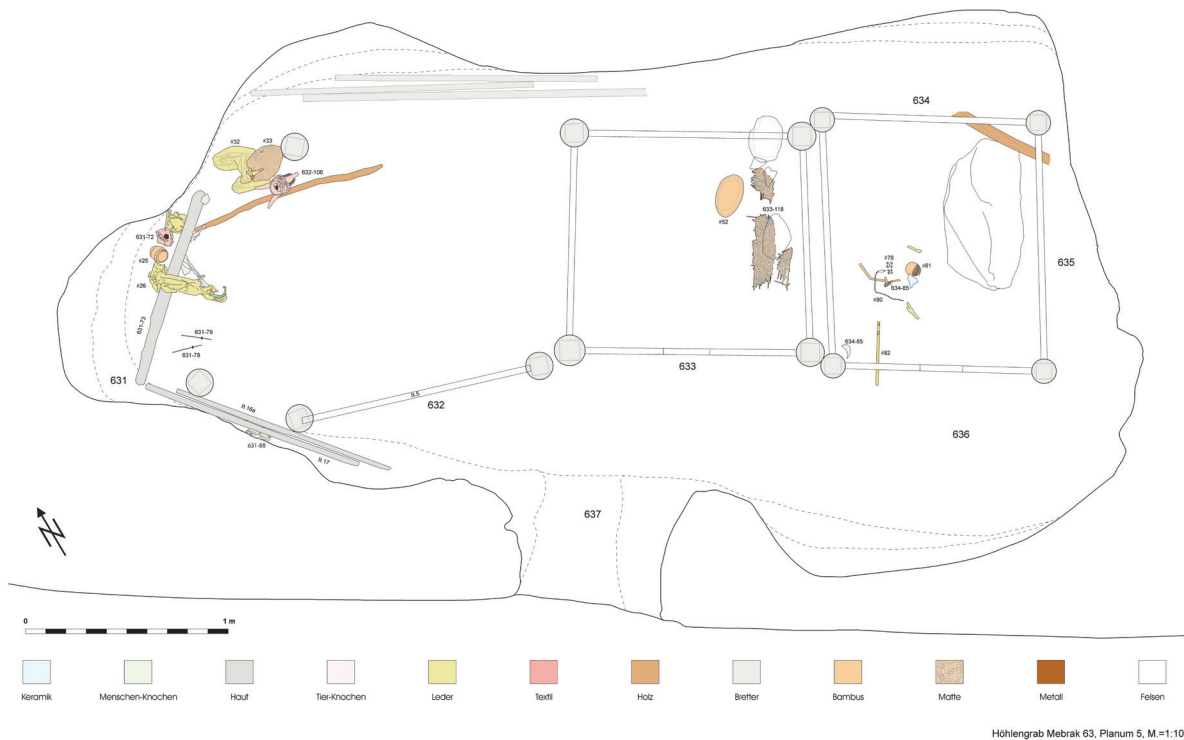


Abb. 2.7 Planum 3b.



Höhlengrab Mebrak 63, Planum 4, M.=1:10

Abb. 2.8 Planum 4.



Höhlengrab Mebrak 63, Planum 5, M.=1:10

Abb. 2.9 Planum 5.

2.1 Erhaltung sowie anthropogene und natürliche Veränderungen im Höhlenraum Mebrak 63 während und nach der Belegungszeit

Der Höhlenraum Mebrak 63 liegt etwa 30 m über dem Fuß der Felswand. Die Verstorbenen und die Beigaben mussten ebenso wie die Bretter für die Bettsärge (wohl mit Seilen) nach oben gezogen werden. Für den Transport wurden die Leichen in extremer Hockerstellung (**Abb. 2.10**) mit Bambusschlingen und Textilbinden zusammengeschnürt und wahrscheinlich auf Bretter oder eine Trage platziert²⁷.

Während der Belegungszeit von ca. 500 v. Chr. bis zur Zeitenwende wurde der Höhlenraum zumindest für jede neue Bestattung aufgesucht. Dabei wurden oft ältere Bestattungen mit ihren Beigaben umgeräumt.

Im Höhlenraum wurden Bretter zugerichtet²⁸ und Bettsärge über den früheren Bestattungsresten auf- und umgebaut. Dabei sind Körper von früher Bestatteten teilweise auseinandergerissen und Körperteile an verschiedenen Stellen niedergelegt worden. Zum Beispiel wurden die Schädel I.10, I.14, I.15 in Planum 3a/b im westlichen Höhlenbereich 631-632 nebeneinander hinter dem abgebauten Bettsarg platziert, während im Bereich davor nur kopflose Torsi und isolierte Körperteile aufgefunden wurden. Auch Beigaben wurden immer wieder umgeräumt oder auch entfernt. In Planum 2b im westlichen Bettsarg wurde beispielsweise eine Messerscheide (Sonderfund #39) ohne das dazugehörige Messer aufgefunden.

Zusätzliche Störungen am Befund wurden nach der Auffassung des Höhlengrabes möglicherweise durch spätere Bewohner und Nutzer der Höhlenräume in den darunterliegenden Etagen des Höhlensystems verursacht. Sie könnten die Grabhöhle, die in der siebenten Etage etwa acht Meter oberhalb der bis ca. 1600 AD genutzten Höhlenräume in der sechsten Etage liegt, aufgesucht und Gegenstände entfernt haben. Als Hinweis darauf kann die Erzählung eines älteren Einwohners in einem benachbarten Dorf gewertet werden. Er erzählte dem Ethnologen und Tibetologen Charles Ramble, die oberen Höhlenräume in der Felswand von Mebrak seien von „Untoten“, bei denen Haut und Haare erhalten seien, bewohnt. Die Beschreibung lässt vermuten, dass während der Nutzungszeit der unteren Etagen des Höhlensystems die Bewohner Kenntnis von den mumifizierten Bestatteten in der Grabhöhle hatten.



Abb. 2.10 Hockerbestattung Individuum I.3.



Abb. 2.11 Skelettrest HR I.16 mit Resten von Rotfärbung.

Die Knochen einiger Bestatteter wurden bei der Sekundär-Niederlegung mit rotem Ocker bestreut (z.B. HR I.16, **Abb. 2.11**; siehe auch **Abb. 2.20**) – wohl aus rituellen Gründen, um zu verhindern, dass die Toten als Wiedergänger zurückkamen²⁹. Dabei ist allerdings unklar, ob nicht auch schon während der Nutzungszeit der Höhle als Grabstätte ältere Bestattungen mit rotem Ocker bestreut wurden.



Abb. 2.12 Pferdebeigabe und Schädel I.5a mit rezentem Vogelnest und Vogelkot im östlichen Vorraum.

Wahrscheinlich ist der Befund in der Grabhöhle Mebrak 63 von der lokalen Bevölkerung aber kaum manipuliert worden aus Angst und Respekt vor den mumifizierten Bestatteten, den „Untoten“. Dies ist auch daran zu erkennen, dass das in der trockenen Hochgebirgswüste wertvolle Holz der Bettsärge und viele sicherlich brauchbare Gegenstände im Höhlenraum belassen wurden.

Außer den durch Menschen während und nach der Belegungszeit verursachten Störungen waren die Bestattungen in der Grabhöhle auch Veränderungen durch natürliche Ereignisse und Eingriffe ausgesetzt. Die Grabhöhle war nach der Auffassung fast 2000 Jahre lang – und ist jetzt noch – ein bevorzugter Nistplatz für Alpendohlen (*Pyrrhocorax graculus*) und Alpenkrähen (*Pyrrhocorax pyrrhocorax*)³⁰. Dadurch waren alle Objekte und Bestattungen zum Zeitpunkt der Ausgrabung mit einer etwa 40 cm dicken Exkrementenschicht bedeckt (**Abb. 2.12**). Die Rabenvögel haben den Befund manipuliert, indem sie Zweige als Nistmaterial in die Grabhöhle einbrachten, an

den Körpern der Bestatteten zupften und diese auseinanderrissen, viele Textilfragmente in ihre Nester brachten oder auch aus der Höhle entfernten, um sie an Nistplätzen in Felsnischen als Polstermaterial zu verwenden³¹. Im Vogelkot fanden wir auch viele Fliegenmaden und andere Insektenreste. Auch diese Maden waren sicher an Zersetzungsprozessen an den Mumien und organischen Beigaben beteiligt³².

Durch die großen Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht und Sommer und Winter auf 3600 m Höhe im Himalaya gibt es immer wieder Risse im Konglomerat der Felswand, wodurch Gesteinsbrocken und größere Teile der Felswand herabstürzen. Auch im Innenraum der Grabhöhle waren kleine und große Gesteinsbrocken heruntergefallen, die beispielsweise bewirkten, dass die Deckelbretter in den östlichen Bettsarg stürzten. Dabei wurden die Bestatteten und ihre Beigaben in Mitleidenschaft gezogen. Durch einen der Risse in der Höhlendecke tropft anscheinend auch immer wieder Wasser, wodurch die freiliegenden mumifizierten Skeletteile angegriffen wurden.

2.2 Westlicher Höhlenbereich mit dem abgebauten Bettsarg Stellen 631–632

Allem Anschein nach diente der gesamte westliche Höhlenbereich mit der Nordwestecke zunächst als Aufstellungsplatz für einen Bettsarg und war nach dessen Abbau ein Platz zur Aufbewahrung und Lagerung von Bestattungsresten. Wegen des begrenzten Raums wurde bei Neubestattungen umgeräumt: Die Skelette früher Bestatteter sowie deren Grabbeigaben und Bettsärge mussten für neue Bestattungen beiseite geschafft werden. Es wurden etliche Rundhölzer und Gabelstöcke gefunden, die wahrscheinlich für den Transport der teilweise mumifizierten Leichname benutzt wurden. Falls nicht schon vorher geschehen, dürften dabei Skelette auseinandergebrochen sein (siehe Planum 3a/b).

Im Laufe der Zeit haben sich die beiseite geräumten Bestattungsreste und Bretter stark verdichtet. Planum 5 liegt nur 40 cm unter dem Auffindungsplanum 1a. Einzelne Plana ließen sich bei den Ausgrabungen deshalb nicht klar voneinander trennen, sondern stellen nur eine Unterteilung dar auf der Basis von Gegenständen, die ungefähr auf demselben Niveau lagen.

Da die Stellen 631 und 632 ineinander übergehen, werden diese Stellen gemeinsam besprochen.

Planum 1a

Das obere Planum der westlichen Ecke des Höhlenraumes wird wesentlich durch einen Bretterversturz und drei große Keramikgefäße, Sonderfunde #5–7, geprägt (Abb. 2.13).

Bettsärge, Bretter

Bei dem Bretterversturz handelt sich offensichtlich um Teile eines beiseite geräumten Bettsargs und weiterer Sargbretter. Bei der Bearbeitung zeigte sich, dass kein Konstruktionselement mehr im ursprünglichen Verband war. Zum Eingangsbereich hin waren Südost- und Südwest-Pfosten unten mit einem Brett (Brett 5) zusammengebaut. Diese Konstruktion wurde durch ein weiteres Brett (Brett 4) in der hinteren Kante des Südost-Pfostens gestützt. Die Konstruktion bildete eine Art Barriere, hinter der die Reste früherer Bestattungen deponiert wurden. In der Südwestecke war ein weiterer Pfosten (West-Süd-West-Pfosten), in welchen Brett 10 eingezapft war, in den Bretterversturz verkeilt. Der Nordwest-Pfosten ragte nördlich der drei Gefäße aus den beiseite geräumten Bestattungsresten. Die Zapfenlöcher weisen nach Osten. Der Pfosten wurde im Planum 3b bei 632-91 entnommen.

Aufgrund gleicher Gestaltungsmerkmale und gleicher Dendrodaten (Tab. 3 im Anhang; siehe auch Kap. 3) gehören alle vier Pfosten zu demselben beiseite geräumten Bettsarg³³. Die



Abb. 2.13 Keramik-Gefäße Sonderfunde #5-7 im westlichen Höhlenbereich.



Abb. 2.14 Planum 1a: Individuum I.1.

Dendrountersuchung setzt das Fälldatum auf das Jahr 327 v. Chr. an.

Das Brett direkt im Eingangsbereich (Brett 1994 637-2) erbrachte ein Datum von 328 v. Chr., ohne Waldkante. Das Fälldatum wird auf 327 geschätzt. Dieses Brett wurde bereits 1994, unmittelbar nach Entdeckung des Höhlengrabs, geborgen. Es handelt sich um ein Boden- oder Deckelbrett des Bettsarges, da es eine Aussparung an der nach innen liegenden Schmalseite hat. Die Brettseite, die zum Einstieg des Höhlenraums zeigte, ist verwittert.

Brett 1 (632-5) wurde dagegen aus einem Baum geschnitten, der 37 Jahre früher, um 364 v. Chr., gefällt wurde. Da Brett 1 Aussparungen an den gegenüberliegenden Ecken einer Längskante aufweist, handelt es sich wahrscheinlich um einen Deckel. Die Aussparungen sollten das Öffnen und Schließen des Sargdeckels erleichtern.

Brett 2 (632-7), ein Seitenbrett, hat jeweils in der Mitte der Schmalseiten einen Zapfen. Wahrscheinlich die untere Längskante der ursprünglichen Schauseite ist als Zierleiste herausgearbeitet und mit rot-weiß-schwarzem Zickzack-Muster bemalt³⁴.

Brett 3 (632-11) ist ein einfaches Brett. Beide Stirnseiten sind verschmälert. Es trägt rote Farbreste.

Individuen, Menschenknochen (vgl. Kap. 5)

In Planum 1a befand sich ein menschliches Individuum. Ganz im Westen lag Individuum I.1 mit mumifiziertem Schädel mit Nase und Ohr (Abb. 2.14). Es handelt sich wahrscheinlich um eine Frau von 30–50 Jahren (Tab. 1 im Anhang). Südwestlich vom Schädel lag der Rumpf mit Wirbelsäule, Becken und einem angehockten Bein, der ebenso wie ein weiterer Oberschenkelknochen (631-18) wohl zu I.1 gehört. Im Keramikgefäß (Sonderfund #7) befand sich außerdem ein menschlicher Zahn.

Sonderfunde

Etwas südlich vom Nordwest-Pfosten lagen drei große Keramikgefäße, die wahrscheinlich von unterschiedlichen Bestattungen stammen: ein Krug aus dunklem Scherben mit einem Henkel, ausladendem Trichterrand und Standfuß (Sonderfund #5, Taf. 5,3) und zwei einander sehr ähnliche rundbodige Schrägrandgefäße (Sonderfunde #6 und #7, Taf. 3,1 und 4,2). Das Gefäß Sonderfund #6 trägt Schnurroulette-Abrollungen an Bauch und Unterteil, während auf der Schulter ein umlaufendes Band mit Kreuzschraffur angebracht ist. Beim Gefäß #7 sind Schnurabdrücke über den ganzen Körper verteilt. Die verrußte Unterseite zeugt vom Gebrauch als

Kochgefäß, bevor beide Gefäße in die Grabhöhle gelangten. Im Keramikgefäß (Sonderfund #7) waren Reste von Eierschalen, die wahrscheinlich von der sekundären Nutzung der Grabhöhle als Nistplatz stammen.

Planum 1b

Auch im Planum 1b spielt der Bretterversturzt die dominante Rolle. Es handelt sich vor allem um Bretter, die ursprünglich zu Seitenwänden eines Bettsargs gehört haben.

Bettsarg, Bretter

Bei Brett 4 handelt es sich um das obere Seitenbrett eines Bettsargs; das untere Seitenbrett (Brett 2) derselben Seitenwand wurde in Planum 1a geborgen. Brett 4 ist rot gefärbt und hat an den Schmalseiten je einen mittig gearbeiteten Zapfen, von denen einer noch im Südost-Pfosten steckte. An beiden Längskanten wurde eine Leiste herausgearbeitet, welche Reste derselben Zickzackbemalung wie auf Brett 2 aufweist.

Ebenfalls im Südwest- und zusätzlich im Südost-Pfosten ist Brett 5 eingezapft, das zudem 2 mittige Zapfen an den Schmalseiten und zwei Leisten wie Brett 4 hat³⁵.

Brett 10 wurde eingezapft in dem schräg stehenden West-Süd-West-Pfosten aufgefunden. Es hat an einer Schmalseite einen Zapfen in Verlängerung der unteren Längskante und mäanderförmige reliefartige Verzierungen. Brett 10 ist in Längsrichtung gespalten und bildete ursprünglich ein T-Profil³⁶. Es scheint zum Kopfteil eines älteren Bettsarges gehört zu haben – siehe weitere Details im Kap. 3 über die Bettsärge.

Brett 18 (von Position 637-10; 1b) ragte schräg in den Eingangsbereich des Höhlenraums. Es ist mit einer roten Farbe grundiert und gleicht in Funktion, Form und Verzierung den Brettern 2 und 4. Es hat zwei mittige Zapfen an den Schmalseiten, auf der Schauseite zwei breite Leisten, eine davon mit Zickzackbemalung.

Im Bretterversturzt dieses Planums fanden sich drei einfache Bretter, die das gleiche Dendro-Alter aufweisen. Sie stammen vom selben Baum, der wahrscheinlich Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr., um 451 v. Chr., geschlagen wurde (Tab. 3 im Anhang). Dazu gehören das grobe, keilförmig zugerichtete Brett 632-14, welches unter Brett 3 (Planum 1a) zum Vorschein kam, sowie Brett 6, das an der Nordwand des Höhlenraumes abgestellt worden war. Brett 8 lag in der äußersten Südwestecke neben dem schräg aus dem Versturzt ragenden West-Süd-West-Pfosten eines beiseite

geräumten Bettsarges. Es ist ebenfalls nur grob bearbeitet und hat ein halbrundes Ende. Die andere Stirnseite ist verwittert. Brett 8 stammt ebenfalls vom selben Baum wie das Brett 632-14.

Brett 7 fällt aufgrund seiner Länge von 182 cm im gesamten Bretterversturzt aus dem Rahmen. Sämtliche Maße der Bettsärge sind wesentlich kürzer. Es könnte als Tragebrett gedient haben oder als „Arbeitsbrett“ zum Aufbau und zur Zurichtung der Särge mit in die Höhle genommen worden sein. Für diese Annahme spricht folgender Befund: An einem Ende, 37 cm unterhalb der Stirnseite, befindet sich auf der Mittelachse ein quadratisches Loch mit einer Seitenlänge von 3 cm. Darin könnte eine Schnur befestigt worden sein, an der das Brett in die Höhle gezogen wurde. Das Fälldatum für dieses Brett stimmt mit dem der abgebauten Bettpfosten überein: 347 v. Chr., ohne – aber mit naher – Waldkante. Wahrscheinlich ist ein Fälldatum von 327 v. Chr.

Individuen (vgl. Kap. 5)

Der Schädel von Individuum I.2 – juvenil, wahrscheinlich weiblich (Tab. 1 im Anhang) – befand sich südlich des Nordwest-Pfostens; er war schon in Planum 1a zu erkennen. Südöstlich neben dem Schädel der Jugendlichen (I.2) lag der Schädel von Individuum I.9. Er gehört zu einer 40–60-jährigen Frau.

Sonderfunde, Proben

In der Mitte des Planums direkt nördlich von Brett 18 lag ein komplett erhaltenes, gedrungenes Keramikgefäß mit kurzem Schrägrand (Sonderfund #2, Taf. 5,2) mit der Öffnung nach unten (**Abb. 2.15**). Bauch und Unterteil des rundbodigen Bauchknickgefäßes ist mit Stempeldrücken³⁷ verziert. Schmauchspuren am Boden sprechen für eine Verwendung als Kochtopf, bevor das Gefäß ins Grab gelangte.

Im Südwesten des Planums wurde östlich von Brett 8 am West-Süd-West-Pfosten ein röhrenförmiges Bambusgefäß von 55 cm Länge (Sonderfund #15, Taf. 15,2) geborgen. An dem Gefäß ist der Rand eingeklinkt, möglicherweise zur Aufnahme eines Deckels oder zur Befestigung eines Tragebandes. Außerdem gibt es im oberen Viertel eine Querrille. Vielleicht war dort eine Halterung aus organischem Material, beispielsweise aus Leder, angebracht. Der röhrenförmige Gegenstand, der eine Ähnlichkeit mit Sonderfund #4 im Planum 2a hat, könnte als Köcher zum Transport von Pfeilen gedient haben.³⁸ Den darin gefundenen Pflanzenfunden nach scheint für die Bambusröhren – und Bambusfässchen –



Abb. 2.15 Unter dem Bretterversturz: Bauchknick-Gefäß Planum 1a mit Stempелеindrücken, Sonderfund #2.

auch eine Funktion als Gefäß für den Konsum von Hirsebier naheliegend zu sein (Kap. 7.1.2). Neben Sonderfund #15 wurden noch Reste von Korbgeflecht und Knochenfragmente freigelegt.

Beim Schädel von Individuum I.9 wurden zwei zylinderförmige Muschelperlen gefunden (632-41).

Planum 2a

Bretter

An der Nordwand des Höhlenraums kamen unter Brett 6 mehrere auf der Seitenkante stehende Bretter zutage. Sie waren fest an der Höhlenwand und unter dem Versturz hinter den Bettsärgen verkeilt und wurden *in situ* belassen.

Direkt südlich daneben wurde in diesem Planum Brett 09 sichtbar mit angearbeitetem Winkel an einer Längskante und je einem Zapfen an den Stirnseiten auf Höhe des Winkels. Es handelt sich wahrscheinlich um ein unteres Seitenbrett eines abgebauten Bettsärgs.

Unmittelbar davor lehnten am Nordwestpfosten des westlichen Bettsärgs Stelle 633 ein Objekt aus drei durch Bambusschnüre verbundenen, ca. 68 cm langen Brettern (Brett 09a, 09b, 010; 632-27/633-25, Taf. 14,1a-c)³⁹: Zwei schmale Wangen (7 bzw. 14 cm breit) bilden zum 30 cm

breiten Mittelteil einen Winkel von ca. 120°. Für die Verschnürung sind aus dem 30 cm breiten mittleren Brett (Brett 010) fünf Löcher mit quadratischem Querschnitt ausgestanzt. Brett 09b hat zwei solcher Löcher, Brett 09a nur eins. Die Wangen (Brett 09a und 09b) sind auf jeden Fall sekundär verwendet und weisen eine deutliche Ähnlichkeit auf mit den Brettern 10 aus Planum 1b in der Nordwestecke (Position 632-58) und Brett 7 aus Planum 1b im östlichen Bettsarg (Position 634-40). Sie gehörten ursprünglich wohl zum selben abgebauten Bettsarg wie die Pfosten von Stelle 631/632 – siehe Kap. 3 über die Bettsärgen. Das Objekt könnte eine Trage zum Transport der in Hockerstellung zusammengeschnürten Leichname gewesen sein. Eine andere Nutzungsmöglichkeit ist, dass der Höhleneingang mit diesen zusammengebundenen Brettern während der aktiven Bestattungszeit verstellt wurde.

Im Bretterversturz in der Südwestecke lag Brett 11. Es handelt sich um ein Boden- oder Deckelbrett mit zwei Aussparungen an einer Längskante. Nach dendrologischem Befund weist der letzte Jahrring auf 316 oder 315 v. Chr. (ohne Waldkante). Als Fälldatum kommt damit möglicherweise 307 v. Chr. in Frage (Tab. 3 im Anhang).



Abb. 2.16 Planum 2a/b: Skelettrest HR I.2/9 auf dem flachen Korb Sonderfund #13.

Individuen, Menschenknochen (vgl. Kap. 5)

In der Nordwestecke wurde ein Teilskelett mit Wirbelsäule, Becken und Oberschenkel einer Hockerbestattung geborgen. Es könnte zu den Schädeln der Individuen 2 oder 9 gehören (HR I.2/9?). Das Teilskelett war in einem Korb (Sonderfund #13) platziert direkt neben dem Rindengefäß (Sonderfund #11) (**Abb. 2.16**).

Auf der Bambusmatte 632-45 lagen mehrere menschliche Langknochen, darunter ein Unterarmskelett, an dessen Hand noch Haut erhalten ist.

Zu den Bestattungen von I.2 und I.9 könnten der Lage nach die Bambusmatte (dokumentiert an den Positionen 631-23 bzw. 632-45/49) gehören, ebenso wie das Fell-Kleidungsstück (Sonderfund #14), das Rindengefäß (Sonderfund #11) mit Körbchen (Sonderfund #12), der flache Korb (Sonderfund #13) und das Bambusgefäß (Sonderfund #4) mit Deckel (Sonderfund #9).

Sonderfunde

Am südöstlichen Rand des Planums an der Grenze zum westlichen Bettsarg 633 wurde ein komplett erhaltenes rundbodiges Keramikgefäß (Sonderfund #3, Taf. 3,2) mit geschwungenem



Abb. 2.17 Rindeneimer Sonderfund #11, darin das Körbchen Sonderfund #12.

Schräggrand geborgen. Auf der Schulter verläuft ein Band mit Kreuzschraffur, auf dem Hals und über das gesamte Gefäß verteilt finden sich unregelmäßige Schnurabrollungen. Schmauchspuren weisen auf einen früheren Gebrauch hin. Das Gefäß lag sowohl unter dem Bretterversturz des beiseite geräumten Bettsargs als auch unter der westlichen Seitenwand des westlichen Bettsargs (Stelle 633).

Ein röhrenförmiges Bambusgefäß (Sonderfund #4, Taf. 15,1) lag auf Brett 09. Es hat Ähnlichkeit mit Sonderfund #15 aus Planum 1b und ist auch eventuell ein Gefäß für Hirsebier. Der wahrscheinlich zum Bambusgefäß (#15) gehörige Deckel fand sich auf der Bambusmatte westlich davon (Sonderfund #9, Taf. 17,1). Direkt daneben lag eine doppelkonische Karneolperle (Sonderfund #10, Taf. 34,7).

In der nordöstlichen Ecke des Höhlenraums wurde ein tonnenförmiges Rindengefäß (Sonderfund #11, Taf. 20,1) geborgen (**Abb. 2.17**). Die Mantelung ist mit doppelter Naht und der Boden mit einfachen Stichen zusammen gehalten. Darin steckte ein spitzbodiges Bambuskörbchen (Sonderfund #12, Taf. 21,2). Im Körbchen (Sonderfund #11 und #12) wurden Früchte und Samen gefunden (632-75), eventuell für die Herstellung von Hirsebier (Kap. 7.1.2).

Bambusmatten

Umgeschlagen, teils auf und teils unter Brett 11 (mit einem letzten Jahring von 315/316 v. Chr., siehe oben) lag eine Bambusmatte (632-45), deren ¹⁴C-Messung eine Datierung von 40 calBC-79 calAD ergab (siehe auch 631-23 Planum 2b). Sie ist damit wesentlich jünger als Brett 11 und stammt von einer Bestattung aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. Die Matte weist ein kompliziertes Rautenmuster aus verschiedenen eingefärbten Bambusspänen auf (Taf. 24 und **Abb. 2.18**).

Textil, Fell, Tierknochen

Beim Gefäßdeckel (Sonderfund #9) wurden Textil- und Fellreste geborgen, darunter ein feines Baumwoll-Ripsgewebe (632-47; siehe Kap. 6.1).

Eingekeilt zwischen Brett 09 und dem Nordwest-Pfosten des westlichen Bettsargs (Stelle 633) fand sich der Schädel einer erwachsenen weiblichen Ziege (632-57; siehe Kap. 7.2).

Planum 2b

Bretter

Brett 019 wurde nach Entfernen von Brett 09 sichtbar. Es handelt sich um ein sekundär verwendetes Seitenbrett mit roter Bemalung und einem Zapfen auf Höhe der abgespaltenen Längskante



Abb. 2.18 Matte unter Brett 012, darauf das Fragment eines Fellbekleidungsstücks und der Korb Sonderfund #13.



Abb. 2.19 Brettversturzung in Planum 3a mit Blick auf Planum 3b; Brett 012a und 013 sind schon entfernt.

sowie einer Leiste. Das Brett wurde auf der gegenüberliegenden Stirnseite abgeschlagen. Es lag über den Schädeln der Individuen 10, 14 und 15 aus Planum 3a.

Brett 012 befand sich schräg unter Brett 11. Es ist grob gebeilt und an einer Stirnseite halbrund zugerichtet. Mit dem Dendrodatum von 337 v. Chr. für den letzten Jahrring wird das Fälldatum auf 327 v. Chr. geschätzt in Anlehnung an die Datierung mehrerer anderer Hölzer mit Waldkante (Tab. 3 im Anhang).

Menschenknochen (vgl. Kap. 5)

In diesem Planum wurden als menschliche Reste einige Fingerknochen (632-80) und ein Unterarmknochen mit Hand (632-81) gefunden.

Sonderfunde

Auf dem Mattenfragment lag ein teilweise ineinander geschlagenes Fellkleidungsstück (Sonderfund #14, Taf. 42–43; Kap. 6.2). Unterhalb des Rindengefäßes (Sonderfund #11; Planum 2a) fand sich ein flach gedrückter runder Bambuskorb (Sonderfund #13, Taf. 20,2). Ursprünglich war er doppelwandig – der untere Teil der Außenhaut ist abgerissen – im Inneren mit

aufwendigem Flechtwerk in diagonalem Muster (Abb. 2.18).

Bei der Bambusmatte (631-23, 632-45) wurden ein Muschelscheibchen (Sonderfund #17, Taf. 32,1) sowie Textil mit Hautresten gefunden.

Außerdem wurden zwei Karneolperlen (Sonderfund #16, Taf. 33,2; 34,8) geborgen.

Bambusmatten

Das Fragment 631-23 in diesem Planum gehört zur selben Bambusmatte mit Rautenmuster aus Planum 2a (632-45). Ihre ¹⁴C-Datierung (40 calBC – 79 calAD) verweist auf eine Bestattung im 1. Jh. v. Chr. (Tab. 2 im Anhang). Die Matte wurde wahrscheinlich durch den Verstoß der – der Dendrodatierung nach viel älteren – Bretter 11 und 012 aufgewölbt, gefaltet und zerstückelt.

Tierknochen

Im Nordosten des Planums tauchte unter dem Ziegenschädel 632-57 aus Planum 2a der mumifizierte Schädel eines Ziegenbocks auf (Kap. 7.2), der erst bei der Bearbeitung von Stelle 633 geborgen wurde, da er am Nordwest-Pfosten des westlichen Bettsargs verkeilt war (633-32, Planum 3a/b).

Fell-Bekleidungsstücke, Textil (vgl. Kap. 6)
Ineinander gefaltet mit Mattenresten neben dem flachen Bambuskorb (Sonderfund #13) wurden zwei große Teile eines Fellkleidungsstücks und mehrere kleine Fragmente geborgen (Sonderfund #14, Taf. 42-43). Es könnte ein Latz- oder Trägerrock, ein Hemd, eine Jacke, ein Kittel oder Kleid gewesen sein und war aus langen Bahnen mit wellenförmigen Nähten zusammengefügt (Kap. 6.2). Dabei befanden sich außerdem ein Formteil aus Fell und ein Textilgewebestück, das in Streifen zusammengefaltet war (632-80).

Planum 3a

In diesem Planum sind bereits fast alle Objekte aus dem tiefer liegenden Planum 3b zu sehen. Hier besprochen wird nur der Bretterverstoß im südwestlichen Bereich (**Abb. 2.19**).

Die Bretter 012a, 013, 14, 15 und 16 lagen übereinander verschachtelt unter der Bambusmatte aus Planum 2a/b (631-23, 632-45).

Brett 012a ist einfach und grob gebeilt mit einem roten bröckeligen Belag auf der Unterseite. Es stammt von demselben Baum wie das an der südlichen Höhlenwand lehrende Brett 16a (siehe Planum 5). Die Dendrodatierung ergibt eines der frühesten Daten im Höhlenraum: 5. Jahrhundert v. Chr. Wahrscheinlich wurde der Baum, aus dem das Brett gefertigt wurde, um 425 v. Chr. gefällt.

Das längs darunter liegende breite Brett 013 hat ebenso wie das quer unter ihm liegende Brett 14 an den Enden einer Längsseite Aussparungen. Beide waren deshalb Liegeflächen- oder Deckelbretter eines abgebauten Bettsargs. Auf Brett 14 klebte eine rote Kruste. Der letzte Jahrring von Brett 013 kann um 337 v. Chr. datiert werden, aber die Waldkante ist nicht erreicht. Der Baum könnte ein Fälldatum von 327 v. Chr. oder 307 v. Chr. haben. Dagegen steht bei dem etwa gleich breiten aber 20 cm kürzeren Brett 14 fest, dass es aus einem 307 v. Chr. gefällten Baum gefertigt wurde⁴⁰.

Das etwas schmalere Brett 15 hat nur eine Aussparung an einer Ecke. Der letzte Jahrring wurde um 327 v. Chr. ausgebildet, damit ist das Brett genauso alt wie alle vier Pfosten aus diesem Höhlenbereich (siehe Planum 1a/b)⁴¹.

Von Brett 16 wurde keine Dendro-Probe genommen, da es sich um ein längs gespaltenes Seitenbrett mit Zapfen und einer Verzierungsleiste handelte. Es war rot bemalt und passte von der Länge her zu Brett 013. Die Schauseite lag unten. Es sind aber keine Verzierungen erhalten.

Planum 3b

Planum 3b liegt mit seiner Unterkante etwa 30 cm unter dem Auffindungsplanum, Planum 1a.

Bretter

An der Nordwand standen mehrere lange Bretter, die im Gesteinsschutt und Vogelmist steckten und bis in den östlichen Bereich des Raums hinter den Bettsärgen reichten. Sie konnten nicht geborgen werden, sondern verblieben *in situ*.

Individuen, Menschenknochen (vgl. Kap. 5)

Südlich vor den Brettern lagen hinter dem Nordwest-Pfosten des beiseite geräumten Bettsargs verkeilt drei Schädel ohne Unterkiefer. Der Schädel (I.14) gehörte zu einem jugendlichen Individuum, wahrscheinlich weiblich, von 18-22 Jahren, der Schädel daneben, I.15, wahrscheinlich zu einer Frau von 40-60 Jahren. Östlich davon wurde noch der Schädel einer jungen Frau von 20-30 Jahren freigelegt (I.10).

Von dem bei der Bearbeitung als eigenständig erkannten Individuum I.30 stammt der Unterkiefer eines oder einer Jugendlichen von 13-15 Jahren. Der Unterkiefer wurde im Bereich von HR I.13 angetroffen. Dabei wurden weitere Skelettreste (HR) geborgen, darunter ein mumifizierter rechter Unterarm mit Hand, ein Wirbelsäulenfragment mit durchgestecktem Hölzchen und kindliche Beinknochen (631-72). Das Becken eines Kindes wurde unter der Position 631-76 geborgen.

Das Skelettteil (HR I.11) besteht aus Wirbelsäule mit Becken und einigen Rippen. Ein aus den Knochen gewonnenes ¹⁴C-Datum stellt diese Bestattung ins 4./3. Jahrhundert v. Chr. (384-352 calBC oder 297-212 calBC), d. h. in denselben Zeithorizont, aus dem die beiseite geräumten Sargbretter stammen (siehe Kap. 8.2).

Das Teilskelett (HR I.12) ist ein Torso mit Oberarm. Am Rücken war die Haut erhalten, von der eine Probe genommen wurde. Anhand der Fotos wurde HR I.12 als wahrscheinlich weiblich bestimmt. Möglicherweise gehört einer der an der nördlichen Höhlenwand angetroffenen Schädel (I.10, I.14, I.15) dazu. In der Nähe befand sich ein Oberkieferfragment (632-101). Unter der Positionsnummer 631-40 wurden menschliche Knochen, darunter die Rippen eines Kindes, dokumentiert; unter 631-59 eine weitere Rippe.

Das Teilskelett (HR I.13) (**Abb. 2.20**) ist ein Skelett ohne Kopf und mit extrem angehockten Beinen. Es war noch mit Bambusschnüren zusammengeschnürt. Auch hier war am Rücken die Haut erhalten, von der eine Probe genom-



Abb. 2.20 Skelettrest HR I.13 mit rotgefärbtem Femur.

men wurde. Anhand der Fotos wurde aufgrund der Morphologie des Beckens HR I.13 als wahrscheinlich männlich bestimmt. HR I.13 wurde erst im Planum 4 geborgen.

Ein weiterer Langknochen und ein Arm wurden unter 632-97 dokumentiert. Ganz im Osten dieses Planums, schon unterhalb der Westwand des westlichen Bettsargs 633, lag ein einzelnes Bein.

Es ist denkbar, dass die oben genannten Schädel zu den mumifizierten Teilskeletten gehören, was leider nicht nachgewiesen werden konnte, da viele Bestattungsreste im Höhlenraum verbleiben mussten. Mit Sicherheit sind aber beim Umräumen älterer Bestattungen mehrere Skelette auseinander gefallen.

Sonderfunde, Proben

Im Planum 3b wurden zahlreiche Sonderfunde und Proben geborgen.

In der Nähe von Teilskelett HR I.12 lagen ein Bambusbecher mit Deckel (Sonderfund #29), ein Bronzearmring mit Ritzverzierung – rundum laufendes Muster aus offenen Rauten und dazwischen eingehämmerten Querstrichen

(Sonderfund #30, Taf. 38,3) –, ein Halskettenrest mit dicken blauen Glasperlen, eine dunkelrote, ringförmige Glasperle und eine quaderförmige sowie drei spindelförmige Karneolperlen (Sonderfund #31, Taf. 36,18; Taf. 33,12; Taf. 34, 9-11).

In der Nordwestecke des Raumes an der Höhlenwand (Abb. 2.21) lagen ein Bambusfässchen mit Loch im oberen Nodium (Sonderfund #20, Taf. 16,1) und nah dabei das Fragment eines dazugehörigen geflochtenen Bändchens. Der Inhalt des Bambusfässchens (Sonderfund #20) bestand aus Samen von sieben Arten, u. a. Wildhirse, Hanf und Reis (631-57), vielleicht Zutaten für Hirsebier (siehe Kap. 7.1.2). Westlich von Teilskelett HR I.13 wurden ein verbogenes Bronzearmring-Fragment (Sonderfund #23, Taf. 38,2), daneben zwei Keramikscherben (631-63) und ein Henkelgefäß aus Keramik, das in einem Netz aus geflochtenen Bambusspänen steckte (Sonderfund #21, Taf. 1a-b), geborgen. Daneben lag ein pokalförmiges Holzgefäß mit rundem Boden, vier Füßen und zwei auffallend hochgezogenen Henkeln aus dunkelrotem Holz (Sonderfund #22, Taf. 10a-c).



Abb. 2.21 Planum 3b in der südwestlichen Ecke mit Keramikgefäß Sonderfund #21, Bambusbecher Sonderfund #20 und dem Rand von Holzgefäß Sonderfund #22.

Östlich von HR I.13 befanden sich ein Perlenkettenfragment aus roten Glasringen und Einzelperlen aus Karneol – zwei davon mit auffallend weißen, geätzten Querrillen –, dazu Perlen aus gelbem, dunkelrotem und gelbgrünem Glas (Sonderfunde #18, Taf. 33,9; Taf. 35,5; Taf. 35,13 und Sonderfund #19, Taf. 33,1; Taf. 36,1; Taf. 36,17).

Als Proben geborgen wurden Stöcke und Astgabeln, die wahrscheinlich zum Umbetten der Skelette gedient haben: In der Nähe von HR I.12 lagen mehrere ca. 1 m lange angespitzte Stöcke, dabei eine Forke, geformt aus einer Astgabel mit angespitzten Enden (631-55, Taf. 31,1). Daneben fand sich eine Rolle aus Birkenrinde (631-58, Taf. 29,1). Zwei Keile aus Kiefernholz (631-63) gehörten ursprünglich sicher zu einem Bettsarg.

Unter 631-53 wurde ein Fragment eines aus Pflanzenfasern geflochtenen Bändchen (Taf. 17,4) geborgen, das zu einem Bambusbecher gehörte (siehe auch Sonderfunde #57, #58 und #71).

Tierknochen

An der westlichen Höhlenwand wurde das Wirbelsäulenfragment einer Ziege geborgen (631-63; dabei weitere Knochenfragmente (siehe Kap. 7.2).

Textilfunde, Fell (vgl. Kap. 6)

Zusammen mit den Perlen Sonderfund #18 wurden Textilreste entnommen, die von auffälligen Baumwollgeweben stammten, darunter Samt und sehr feiner Köper mit einem dekorativen Effekt aufgrund der Bindungsart (631-31).

Auch bei den Perlen Sonderfund #19 wurden Textil- und Fellstücke geborgen u. a. vom selben dekorativen Köper (631-40). Ein Formteil aus Fell wies ein eingprägtes Winkelmuster auf.

Beim Bergen des Schädels von Individuum I.15 wurde ein rotes, in Streifen zusammen gefaltetes Textilgewebestück gefunden sowie eine Lederschlaufe mit Schnur (632-96). Ein noch in Streifen zusammen gefaltetes Tuch, weitere Textil- und Fellreste wurden in der Nähe entnommen.

Westlich von HR I.11 wurden weitere Stückchen von Fellbekleidung sowie Gewebe-

reste – darunter ein Wollrips mit schwarzem Schuss auf roter Kette – geborgen (631-63).

Längs der westlichen Höhlenwand und in der Südwestecke des Raumes (631-53) lagen mehrere große Textilstücke, die in Zweitverwendung zum Binden und Fixieren der Leichname in der Hockerstellung gedient haben.

Planum 4

Die meisten Fundstücke, die in diesem Planum zu erkennen waren, wurden erst in Planum 5 geborgen und sind daher dort beschrieben.

Individuen, Menschenknochen (vgl. Kap. 5)

Das Skeletteil HR I.13 wurde schon in Planum 3b beschrieben. Ein sekundär rot gefärbter Oberschenkelknochen (631-71) könnte der Lage nach zu diesem Torso gehören (**Abb. 2.20**). Ganz im Westen des Höhlenraums lagen weitere menschliche Skeletteile, darunter ein Steißbein (HR 631-67) und ein mumifizierter Arm mit Hand (631-68).

Sonderfunde, Proben

Unter HR I.13 lagen Bambusschnüre, die wahrscheinlich zum Fixieren des Leichnams gedient haben, und Perlen sowie zwei Spindeln (beschrieben in Planum 5). Eine gleichartige Spindel mit Wirtel aus einem Bohnensamen lag in diesem Planum ganz in der Südwestecke der Höhle (631-66, Taf. 27,2a-b).

Tierknochen

Neben Spindel, Lederschnur und Stiefel lagen zwei Beinskelette von Schaf oder Ziege (631-67).

Fell-Bekleidungsstücke, Textil (vgl. Kap. 6)

Nördlich der einzelnen Spindel wurden eine geflochtene Lederschnur und ein Stiefel aus Fell gefunden (Sonderfund #24, Taf. 39,1; Taf. 39,2a-c), etwa in Schuhgröße 38. Die Haare des Fells sind ausgefallen. Ein Fellkleidungsstück (Sonderfund #26; siehe Planum 5) reichte zum Teil unter den Stiefel.

Bei HR I.13 wurden Textilfragmente geborgen, darunter sehr feiner Körper aus Tierfasern (631-78).

Vielleicht zu den unter Sonderfunden im Planum 5 beschriebenen Stiefeln und Fellbahnen gehörend wurden bei HR I.13 kleine Fellfragmente und ein weiteres großes gefaltetes Fellstück mit Wellennähten gefunden (631-69).

Planum 5

Dies ist das unterste Planum in der Nordwestecke. Die meisten Objekte im Planum 5 waren bereits in Planum 4 zu erkennen.

Bretter

Im Planum 5 wurden nur noch zwei Bretter, die an der Südwand abgestellt worden waren, geborgen. Das einfache Brett 17 (631-85) stammt vom selben Baum wie Brett 012a aus Planum 3a. Die Dendrountersuchung hat ein Fälldatum zu Beginn des 4. Jahrhunderts v. Chr. ergeben (425 v. Chr.). Es stand hinter Brett 16a direkt an der Höhlenwand. In der Südwestecke an der Wand lag noch ein gespaltenes Rundholz (631-73). Dieses und Brett 16a konnten nicht datiert werden.

Individuen, Menschenknochen (vgl. Kap. 5)

In Planum 5 wurde ein Unterkiefer (I.29) geborgen. Das geschätzte Alter des bei der Bearbeitung als eigenständig erkannten Individuums liegt bei 30–50 Jahren (Tab. 1 im Anhang).

Bei den Brettern an der Südwand lagen ein Wirbelsäulenfragment (631-88) und weitere Knochen, außerdem Hautfragmente und Haare.

Sonderfunde, Proben

Hinter dem halben Rundholz im Westen des Höhlenraums wurden ein kleiner tonnenförmiger, teilweise stark verwitterter Bambusbecher (Sonderfund #25, Taf. 16,2) aufgefunden; im und bei dem Becher wurden Pflanzenreste (631-72) geborgen, darunter Samen von Lein, Hanf und Erbse (siehe Kap. 7.1). Daneben lagen zwei Fragmente eines aus mehreren Bahnen gefertigten Fellbekleidungsstückes (Sonderfund #26). Weitere kleine Textil- und Fellstücke (631-88) lagen an der Südwestwand und hinter den Brettern 16a und 17.

Im nördlichen Teil des Planums kam ein weiterer zugespitzter Stock zutage, der zum Umräumen von Leichnamen gedient haben könnte. Dahinter im Bereich unter HR I.12 zwischen dem früheren Standplatz des Nordwest-Pfostens und der nördlichen Höhlenwand waren ein Paar Fellstiefel (Sonderfund #32, Taf. 40,1; Taf. 40,2) und ein einfaches kalottenförmiges Körbchen (Sonderfund #33, Taf. 21,1) eingeklemmt.

Im südwestlichen Bereich des Planums unter HR I.13 kamen zwei Spindeln zutage, eine mit Wirtel aus einer großen Bohne (631-78/79, Taf. 27,1). An derselben Stelle lagen zwei Knoten aus Bambusspan und ein abgebeilter Holzspan (631-78, Taf. 28; 28,3; 30,2).



Abb. 2.22 Südwestliche Ecke Planum 5;
Bambusbecher Sonderfund #25, Ziegenschädel und Fellbekleidungsstück Sonderfund #26.

Daneben gab es einen weiteren Perlenfund: zwei spindelförmige Karneolperlen mit Schnurrest – eine mit dunkelroten Schlieren –, zwei Muschelscheibchen und ein dunkelrotes Ringperlchen aus Glas (Sonderfund #27, Taf. 32,2; 32,3; 32,19; 34,5; 34,6; 36,2). Sonderfund #28 (Taf. 34,2; 36,3; 36,4) umfasst sechs weitere Glasring- und ein Muschelperlchen.

Beim Unterkiefer (I.29) fand sich ein Kalebasenfragment und ein Stock (632-113).

Zwei Holzkeile und Keramikscherben (631-88) wurden neben dem Wirbelsäulenfragment geborgen.

Tierknochen (vgl. Kap. 7.2)

Neben dem Bambusbecher (Sonderfund #25) lag der Schädel einer jungen Ziege (631-72) (**Abb. 2.22**), bei den Perlen (Sonderfund #27) ein Ziegenhorn-Fragment mit Resten roter Farbe (631-78; Taf. 29,2). Ein weiterer Ziegenschädel (632-106) war bei den Stiefeln (Sonderfunde #32) und dem Körbchen (Sonderfund #33) eingeklemmt. Nahe bei HR I.13 befand sich ein sehr kleines Bein von einem jungen Schaf oder einer Ziege.

2.3 Der westliche Bettsarg Stelle 633

Der westliche Bettsarg, dessen Innenraum auf den obersten Plana mit einem Bretterversturz bedeckt war, ist als Stelle 633 beschrieben. Die Plana 2-4 unter dem Bretterversturz waren nicht deutlich voneinander zu unterscheiden; sie waren nur durch wenige Zentimeter Vogelkot voneinander getrennt und gehen teilweise ineinander über. Nur Planum 5 ist deutlich abgesetzt, da es durch eine große Bambusmatte von den oberen Plana getrennt war.

In den mittleren Plana wurde eine Vielzahl von mumifizierten Skelettteilen unterschiedlicher Individuen geborgen. Die menschlichen Überreste von verschiedenen Bestattungen sind durch das Umräumen größtenteils aus dem Körperverband gerissen. Neben den Menschenknochen lagen dicht gepackt diverse Grabbeigaben in Körben, Holz- und Bambusgefäßen sowie mumifizierte Ziegen- und Schafschädel.

Offensichtlich wurde der westliche Bettsarg über allen möglichen Resten früherer Bestattungen aufgestellt: Unter dessen westlicher Seitenwand zu Stelle 631/632 hin fanden sich neben dem großen Tongefäß (Sonderfund #3) auch das als Trage interpretierte Objekt (Bretter 09a, 09b, 010) in Planum 2a, einige Skelettteile in Planum 3a/b und die Bambusmatte 633-111 in Planum 4 auf dem Höhlenboden.

Die Annahme, dass Leichname und deren Beigaben – wahrscheinlich sogar mehrfach – umgeräumt wurden, wurde durch die ¹⁴C-Daten bestätigt: Untersuchungen von Proben aus allen Plana ergaben unterschiedlichste junge und alte Daten aus der gesamten Belegungszeit des Höhlengrabs (siehe Kap. 8.2).

Das Gerüst des westlichen Bettsargs mit den vier Pfosten und den acht eingezapften Brettern wurde bei der Ausgrabung an Ort und Stelle intakt gelassen. Eine detaillierte Beschreibung des westlichen Bettsargs 633 enthält Kapitel 3.2.

Planum 1a

Bettsarg, Bretter

Die Bretter 3 und 4 waren die westlichen Seitenbretter des westlichen Bettsargs. Um von Westen her Zugang zum Inneren des Bettsargs zu erhalten, wurden diese beiden Bretter bei der Ausgrabung entfernt. Die Außenseite von Brett 3 weist eine reiche figürliche Bemalung auf. Bretter 11 und 12 waren die östlichen Seitenbretter des Bettsargs. Um von Westen her zum östlichen Bettsarg zu gelangen, mussten

sie ebenfalls entfernt werden. Sie weisen Zapfen auf und sind bemalt und verziert. Details zum Konstruktionsprinzip des Bettsargs und der Bemalung sind im Kap. 3.2 ausgeführt.

Das Innere des Bettsargs war vollständig mit einem Versturz aus Brettern bedeckt. Die ineinander verschachtelten Bretter wurden nacheinander geborgen. Brett 2 lag mit einer Schmalseite auf der westlichen Seitenwand auf. Brett 1 lag am Boden und verkippt auf dem unteren Ende von Brett 2.

Beide Bretter sind grob gearbeitet und haben zwei Aussparungen an den gegenüberliegenden Enden einer Längskante. Das Fälldatum von Brett 2 wurde mittels der Dendrochronologie auf das Jahr 327 v. Chr. datiert, während bei Brett 1 der letzte Jahresring (ohne Waldkante) auf 354 v. Chr. fällt. Möglicherweise stammen beide Bretter vom selben Baum mit Fälldatum 327 v. Chr., also aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. (siehe Kap. 8.1). Dieses Fälldatum ist auch für Brett 6 wahrscheinlich, das unter Brett 1 flach auf dem Boden lag.

Individuen (vgl. Kap. 5)

Zwischen und auf den beiden östlichen, verkippten Brettern 1 und 9 lagen die Skelettteile von HR I.5. Es handelt sich um Becken und Beine eines weiblichen Individuums (**Abb. 2.23**). Das aus einem Oberschenkelknochen gewonnene ¹⁴C-Datum stellt die Bestattung der Frau ins 2./1. Jahrhundert v. Chr. (198–91 calBC oder 71–60 calBC). Sie gehört damit zu einem der jüngeren Bestattungshorizonte (siehe Kap. 8.2). Nah dabei wurden Zahnfragmente gefunden.

Sonderfunde

Über den Bretterversturz hinaus und unter das Fußteil des Sargs ragend lag ein großes unregelmäßig gestaltetes Holzgefäß mit vier Füßen (Sonderfund #34, Taf. 12 a-c; **Abb. 2.23**). Es war aus einem Weichholz-Stamm herausgearbeitet. Zunächst wurde es wegen seiner Form und des wulstförmigen Randes für eine Trommel gehalten. Da der Boden geschlossen ist, ist aber eine Nutzung als Vorratsgefäß, beispielsweise für Wildpflanzen, wahrscheinlicher.

Planum 1b

Bettsarg, Bretter (vgl. Kap. 8.1)

Das längs der westlichen Seite des Bettsargs im Planum 1a/b liegende Brett 5 war, aufgrund der Aussparungen an den gegenüber liegenden Enden einer Längskante, ursprünglich ein Boden- oder Deckel-Brett. Es hat mit 327 v. Chr.



Abb. 2.23 Unter dem westlichen Bettsarg:
das Holzgefäß Sonderfund #34 und der Skelettrest HR I.5.

dasselbe Fälldatum wie die Bretter 2, 6 und wahrscheinlich Brett 1 aus Planum 1a. Beim oben beschriebenen Brett 1 ergaben die ältesten (inneren) Jahresringe (JR 224–228) der Dendro-Summenkurve ein ¹⁴C-Datum von 397–368 calBC, welches beim Wiggle-Matching für die absolute Datierung verwendet wurde (B. Schmidt u. B. Weninger in SIMONS 1996, 391–393).

Das einfache Brett 07 gehörte, dem Dendro-Datum von 327 v. Chr. nach, zum selben abgebauten Bettsarg (Tab. 3 im Anhang). Brett 07 lag leicht verkippt auf Brett 08. Beide lagen längs unter Brett 6 und endeten unter dem großen Holzgefäß (Sonderfund #34).

Brett 08 ist ebenfalls ein Boden- oder Deckelbrett. Es gehört aber, dem Dendro-Datum von 319 v. Chr. (ohne Waldkante) nach, wohl zum östlichen Bettsarg 634 (siehe Kap. 3.1), ebenso wie Brett 9. Das breite Boden- oder Deckelbrett 9 steckte längs der östlichen Seitenwand verkippt im Vogelkot. Es hat ein Fälldatum von 307 v. Chr. Dieses Brett stammt vom selben Baum wie ein Brett aus der Südwestecke des Höhlenraums (Brett 14 unter dem Bretterversturz in Planum 3a, Stelle 631/632).

Die Dendrodaten zeigen immer wieder, dass während der Belegungszeit des Höhlengrabs Särge von Vorbestattungen abgebaut, die dazu gehörenden Bretter umgeräumt und aufs Neue verwendet wurden (siehe auch Kap. 8.2).

Sonderfunde

Ein Perlenfund wurde als Sonderfund #44 (Taf. 32,6; 33,3-5; 35,3) registriert. Die Perlen sind aus Karneol, Glas und Muschel.

Textilfunde

Die unweit HR I.5 geborgenen Textilfragmente (633-60) wurden untersucht und sind teilweise besonders erwähnenswert (siehe Kap. 6.1).

Ein großes Werkstück aus sieben Teilen ist komplex verarbeitet, es könnte eventuell als Lententuch verwendet worden sein. Eins der übrigen Baumwollgewebe ist ein sehr feiner Körper, ein anderes der feinste aller analysierten Stoffe. Eine Farbstoffanalyse erbrachte, dass er mit Purpurin aus Krapp ursprünglich rotblau gefärbt war. Jetzt sieht er blau aus (siehe Kap. 6.4).

Planum 2a

Die Plana 2a und 2b haben eine Vielzahl von Skelettteilen und Artefakten geliefert, die dicht gepackt aufeinander und ineinander verkeilt waren. Unter Planum 2a werden nur wenige Skelettteile und Gegenstände besprochen, die definitiv in einem höheren Niveau lagen. Alles übrige wird unter Planum 2b aufgeführt.

Individuen, Skelettteile (vgl. Kap. 5)

Am westlichen Rand lag längs der Seitenwand des Bettsargs das kopflose Individuum HR I.8. Im Rückenbereich und am Bein war Haut erhalten. Davon wurden Proben genommen. Die Beine waren stark angehockt. Der Leichnam wurde in dieser Position fixiert in der Grabhöhle niedergelegt. Davon zeugen die Textilabdrücke in der Haut. Das ¹⁴C-Datum von 19–94 calBC weist auf dieselbe Bestattungszeit wie die von HR I.5, dessen Unterkörper in Planum 1a geborgen wurde. Die Beine und Füße von HR I.8 lagen teilweise unterhalb der Seitenwände. Daraus kann man schließen, dass der westliche Bettsarg aufgebaut wurde, als die Skelettteile von HR I.8 bereits auf dem Boden lagen (**Abb. 2.24**). Nach der Morphologie, besonders des Beckens, handelt es sich um Skelettteile einer Frau.

Die Skelettteile von HR I.16 lagen teilweise unter HR I.8; sie werden in Planum 2b beschrieben, ebenso der Schädel von I.18.

Individuum I.18a lag im östlichen Bereich des Planums. Schädel, Wirbelsäule und Arme mit Haut sind nicht mehr im Verband. Bei der Bestattung handelt es sich möglicherweise um eine Frau von 20–40 Jahren (siehe Tab. 1 im Anhang). Dabei lagen weitere Knochen- und Textilreste mit anhaftender Haut.

Sonderfunde

Unmittelbar unter den Füßen von HR I.8 lagen Scherben eines rundbodigen Schrägrandgefäßes aus dunkelgrauem Ton mit Schnurroulette-Abdrücken (Sonderfund #38, Taf. 4,1). In diesem Bereich wurden außerdem zwei hellgrüne runde Glasperlen (Sonderfund #35, Taf. 35,1-2) gefunden, eine davon mit Schnurrest.

Am Nordwest-Pfosten nördlich vom Bettsarg wurde ein komplett erhaltenes kugelförmiges Keramikgefäß aus grauschwarzem Ton (Sonderfund #42, Taf. 5,1) geborgen. Der Rand ist verdickt. Bauch und Unterteil sind mit Stempel- oder Matteneindrücken verziert.

Außerdem kamen mehrere Perlen zutage: zwei dunkelrote Glasperlenringe auf ausgefranstem Schnurende und drei lose Perlchen derselben Art, eine hellgrüne Glasperle und eine spindelförmige Karneolperle (Sonderfund #36, Taf. 34,12; 35,4; 36,5-8). Dabei lag ein mehrfach umwickelter Knoten aus Bambusspan (Taf. 28,1).



Abb. 2.24 Planum 2a im westlichen Bettsarg mit Skelettrest HR I.8 und Gefäß Sonderfund #37. Vor dem Pfosten die zusammengeklappte Trage Brett 010.



Abb. 2.25 Bambusmattenfragment, Brett 9 und ein Textilstück.

Bambusmattenfragmente

Im Mittelbereich des Planums lagen aufgefaltet und zusammengeknüllt mehrere große und kleine Fragmente von einer Bambusmatte (633-61, -62, -67). Die Matte (Abb. 2.25) ist im Randbereich vorwiegend aus naturbelassenem Bambus gewebt mit wenigen farbigen Winkel- und Linienmustern aus rot und dunkelbraun eingefärbten Bambusstreifen. Einige Fragmente zeigen ein kompliziertes Webmuster aus Linien-, Winkel- und Rautenmustern (Taf. 25,1). Ein ¹⁴C-Datum stellt sie ins 4./3. Jh. v. Chr. (357–281 calBC oder 257–199 calBC). Zur selben Matte gehören auch die Fragmente aus Planum 5 (633-118) mit einem ¹⁴C-Datum von 384–353 calBC oder 294–214 calBC (siehe Tab. 2 im Anhang).

Textilfunde (vgl. Kap. 6.1)

Gewebe-Fragmente wurden unterhalb des großen Holzgefäßes (aus Planum 1a, Sonderfund #34) geborgen. Am Nordwest-Pfosten lagen einseitig rot gefärbte Textilgewebe und eine geflochtene Schnur aus Bastfasern (633-28). Die Farbe auf den Bastfasern wurde analysiert (siehe Kap. 6.4). Als Farbstoffe wurden identifiziert: Lac Dye, Ellagsäure und Purpurin. Diese stammen alle von Krapp.

Planum 2b

Wegen der undeutlichen Trennung zwischen Planum 2a und 2b waren viele Skeletteile und Objekte bereits im Planum 2a zu erkennen, werden aber erst hier unter 2b beschrieben.

Individuen, Menschenknochen (vgl. Kap. 5)

Der Schädel von Individuum I.18 lag nördlich des Beckenbereichs von HR I.8, aber etwas tiefer. Es handelt sich um einen 30–50-jährigen Mann.

Von HR I.16 ist nur das Becken mit der Wirbelsäule im Verband erhalten. Weitere Menschenknochen, die zu diesem aber auch zu anderen Individuen gehören könnten, waren im südlichen Bereich des Planums verteilt. HR I.16 lag zum Teil unterhalb von HR I.8. Das Becken war östlich davon schon im Planum 2a zu sehen. Der Morphologie nach zu urteilen handelt es sich um einen Mann (Tab. 1 im Anhang). Das an den Knochen ermittelte ¹⁴C-Datum ist 171–59 calBC. Somit wurde der Mann wie HR I.8 im 2./1. Jahrhundert v. Chr. in der Grabhöhle bestattet.

Unter den ineinander verkeilten Skelettresten im südlichen Bereich des Bettsargs wurde ein weiteres Becken, möglicherweise von einer Frau, geborgen, das als HR I.17 (633-19) dokumentiert ist.

Unter 633-88 wurde ein Armskelett dokumentiert. In der Südostecke lagen Becken und

Wirbelsäulenfragmente von mindestens drei Individuen übereinander.

Der Oberschenkelknochen des Beins mit Becken aus der Südostecke (633-91) ergab eine ¹⁴C-Datierung von 357–205 calBC. Die Skelettreste gehören somit zu einer Bestattung aus dem 4./3. Jahrhundert v. Chr. Das Geschlecht wurde als wahrscheinlich männlich bestimmt (Tab. 1 im Anhang, siehe auch Kap. 5.3).

Sonderfunde

Über dem Schädel von Individuum I.18 wurde ein zerbrochenes Kugelgefäß aus dunkelgrauem Ton (Sonderfund #37, Taf. 2,2) geborgen. Unterhalb vom Halsansatz findet sich ein Band mit Kreuzritzmuster, auf dem Bauch und Unterteil Schnurrouletteverzierung. Direkt unter dem Keramiktopf, Sonderfund #37, wurde ein Reiskorn gefunden (633-40). Dieses hat ein ¹⁴C-Datum von 163–60 calBC, ganz ähnlich wie HR I. 16 (siehe Tab. 2 im Anhang).

Unter HR I.8 wurde eine Messer- oder Dolchscheide aus Bambus (Sonderfund #39, Taf. 14,2) gefunden, allerdings ohne das dazu gehörende Messer. Dieses wurde wahrscheinlich bei Folgebestattungen entfernt oder diente als Werkzeug bei einer der Grablegungen⁴³. Die Messerscheide besteht aus zwei spitz zulaufenden Bambusspänen, die mit Pflanzenfasern, wahrscheinlich geschältem Bambus, zusammengebunden sind.

In unmittelbarer Nähe wurde ein dunkelrotes Glasringperlchen und drei gelbgrüne opake rundliche Glasperlen (Sonderfund #40, Taf. 32,4-5; 35,6; 36,25; 37,1) geborgen, außerdem vier Perlen aus Samen, aus blauem und grünem Glas sowie Muschelschale.

Direkt dabei lag ein aus dem Rahmen fallendes Stofffragment (Sonderfund #41, **Abb. 2.26**). Es hat zahlreiche eingeklippte Silberkrampen,

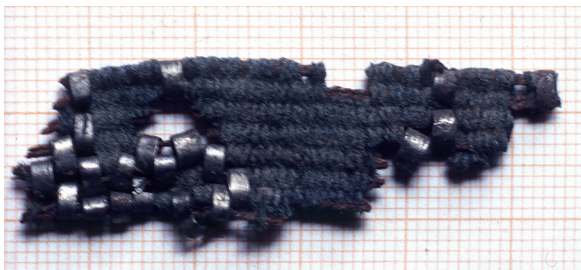


Abb. 2.26 Textilfragment mit eingeklippten Silberkrampen, Sonderfund #41.

die wie Perlen aussehen. Das Rips-Wollgewebe ist indigoblau bis dunkelgrün und hat rote, z-gedrihte doppelte Kettfäden (siehe Kap. 6.1).

An derselben Stelle lagen Keramikscherben und ein Holzkeil (633-42, Taf. 30,8).

Unmittelbar östlich vom Nordwest-Pfosten des Bettsargs lag mit dem Boden nach oben ein doppelkonisches Körbchen (Sonderfund #43, Taf. 23). Das Bambusflechtwerk ist doppelwandig und in der oberen Hälfte mehrfarbig (rot, schwarz, gelblich) mit diagonal verlaufendem Muster aus Parallelogrammen bzw. Kreuzen.

Direkt westlich vom Nordost-Pfosten bereits im Versturz nördlich des Bettsargs befand sich ein gut erhaltenes Stiefelpaar aus Fellmaterial – die Haare auf der Außenseite, aber inzwischen ausgefallen – mit unregelmäßig abgeschnittener Schafftkante und wellenförmigen Nähten (Sonderfund #46, Taf. 41,1-2; siehe Kap. 6.2).

Südlich der Stiefel (#46) lag ein Bambusfässchen (Sonderfund #47, Taf. 16,4) mit rötlicher Außenhaut und einem runden Loch im oberen Nodium. Im Inneren befanden sich Pflanzenreste (633-75), darunter Reis, Wildhirse sowie Hanf (siehe Kap. 7.1).

Südlich daneben lag eine annähernd quadratische Holzschale mit Ausguss und Henkel (Sonderfund #45, Taf. 7)⁴⁴.

Tierknochen (vgl. Kap. 7.2)

Im nördlichen Teil des Planums 2b kamen dicht beieinanderliegend fünf Tierschädel zutage. Sie waren teilweise schon in Planum 2a zu erkennen. Es sind die mumifizierten Schädel von zwei jungen (633-31, 633-76) und von zwei erwachsenen Ziegen (633-32, 633-80) sowie von einem Schaf (633-88). Sie gelangten als Beigaben zu einzelnen Bestattungen in die Grabhöhle⁴⁵.

Textilfunde, Fell (vgl. Kap. 6)

Zusammen mit der Messerscheide (#39) wurden diverse Fell-Kleinteile, teilweise mit Einprägungen und Säumen, entnommen (633-42). Außerdem gehörten etliche Textilfragmente zu den Funden, darunter rot-blau-schwarz gestreifter Wollrips und ein Baumwoll-Aufnäher, der aufgrund der Webart – jeder 6. Faden wurde verdreifacht – Streifen eingewebt hat.

Auf der Holzschale (Sonderfund #45) und direkt daneben lagen mehrere Fragmente von großen Textilien, darunter ein sehr feines Baumwollgewebe und nochmals mehrfarbig gestreifter Wollrips (633-87). Kleine Formteile aus Fell wurden auch geborgen.



Abb. 2.27 Schädel I.19, Bambusfässchen Sonderfund #47 und Ziegenschädel in Planum 2b/3a.

Planum 3a/b

Diese beiden Plana werden zusammen beschrieben, da sich Planum 3a nur durch zwei Skelettreste von 3b unterscheidet.

Individuen, Menschenknochen (vgl. Kap. 5)
Der Schädel ohne Unterkiefer von Individuum I.19 lag auf der Holzwanne (Sonderfund #49, **Abb. 2.27** und **2.28**). Er gehört zu einem Mann von 40–60 Jahren.

Der in der Nähe angetroffene Unterkiefer (633-85) gehört der anthropologischen Bestimmung nach nicht zu I.19 sondern zu einem weiteren Individuum von 30–50 Jahren (I.33⁴⁶). Nördlich davon lag ein weiterer Unterkiefer, der zu einem jugendlichen Individuum von 14–16 Jahren (633-49) gehört, bezeichnet als I.32.

Daneben lag auf der Holzschale Sonderfund #49 ein mumifiziertes rechtes Bein mit Fuß (633-77, **Abb. 2.27**). Aus dem Femur, dem Knochenmaß nach wahrscheinlich von einem Mann, wurde eine ¹⁴C-Datierung von 394–356 calBC oder 286–234 calBC ermittelt.

Ein linkes Bein (633-53), vermutlich eines Mannes, lag am westlichen Rand des mittleren Bettsarges und ragte in den westlichen Höhlenbereich hinein.

Wie schon im darüber liegenden Planum 2b befanden sich im westlichen und südlichen Teil der beiden Plana 3a und 3b zahlreiche unzusammenhängende Skelettteile, vor allem Wirbelsäulenfragmente, Beckenknochen und Beine.

Erstaunlicherweise stammen fünf Oberschenkelknochen, zum Teil noch mit Hautresten, nur von rechten Beinen. ¹⁴C-Untersuchungen an den Femora datieren die Bestattungen der dazu gehörigen Individuen ins 4. bis 3. Jahrhundert v. Chr. (HR 633-77: 394–234 calBC; HR 633-52: 380–232 calBC; HR 633-79a: 362–210 calBC). Nur ein Beinskelett, das im südwestlichen Bereich des Planums gefunden wurde, gehört dem ¹⁴C-Datum nach (HR 633-51: 408–387 calBC) genau in den Beginn des 4. Jh. v. Chr. (siehe Tab. 2 im Anhang, siehe auch Kap. 8.2). Diese Knochen gehören zu Bestattungen, die aus der Zeit stammen, die auch durch die Dendro-Zeitmarken der beiseite geräumten Bretter von Bettsärgen belegt ist.

Individuum I.20 war unterhalb der östlichen Seitenwand des Bettsargs niedergelegt (**Abb. 2.28**). Der zwischen 30–50 Jahre alte Mann wurde in Hockerhaltung beigesetzt. Am Schädel sind noch Reste von Haut und ein Ohr erhalten. Die Beine befanden sich nicht mehr im Verband, nur ein Oberschenkel lag noch in Position. Das zweite Bein ist wahrscheinlich unter den im Planum aufgefundenen und datierten Femora; am wahrscheinlichsten gehört 633-79a dazu (HR I.20). Somit könnte auch die Bestattung dieses Individuums im 4./3. Jahrhundert v. Chr. stattgefunden haben.

Südlich von Individuum I.20 fanden sich dicht gepackt noch mehrere Wirbelsäulenfragmente und Beckenknochen über- und nebeneinander.

Sonderfunde, Proben

In der Mitte des Planums lag eine aus einem Stück gefertigte, langrechteckige Holzschale mit kurzem Ausguss und kleiner Handhabe und rot-schwarzen Farbresten (Sonderfund #49, Taf. 8). Auf der Unterseite sind zahlreiche tiefe Schnittpuren, was auf eine Zweitverwendung der Schale als Schneidebrett schließen lässt. Bei der Auffindung lagen der Schädel Individuum I.19 und das Knie von Bein HR 633-77 auf der Holzschale.

Direkt westlich der Holzschale wurden mehrere große Wandscherben eines mit Schnurabrollung verzierten Keramikgefäßes geborgen (633-81, Taf. 2,1). Die Außenseite war stark verußt. Eine ¹⁴C-Datierung dieser Rußpartikel stellt die Keramik in das 2. Jahrhundert v. Chr. (202–111 calBC). Das Gefäß gehört damit in die Bestattungszeit der kopflosen Skelettreste HR I.8 aus Planum 2a und HR I.5 aus Planum 1a.

An derselben Stelle befand sich ein 8,5 cm langes Segment einer Halskette mit 54 dunkelroten Glasringperlchen (Sonderfund #48, Taf. 36,16). Ein weiterer Abschnitt derselben Kette lag beim Ziegenschädel 633-90; dieser ist 5 cm lang und enthält 33 rote Glasringperlen (Sonderfund #50, Taf. 36,15), dabei ein Muschelscheibchen.

Daneben kam auch ein Bambusstäbchen zutage sowie am Nordost-Pfosten ein 36 cm langer Bambusspan mit Knoten (Taf. 28,6), wohl eine Schlinge zum Binden der Leichname.

Im Grenzbereich zum östlichen Bettsarg (633-124/in 634) wurden ein weiterer Bambusspanknoten (Taf. 28,5) und ein Kalebassenfragment mit Brandverzierung (Taf. 19,3) entnommen. Die ¹⁴C-Untersuchung des Kalebassenfragments ergab ein Datum im 4./3. Jh. v. Chr. (384–211 calBC). Auch zwei Bambusröhrchen kamen in diesem Bereich zutage (Sonderfund #54, Taf. 18,2-3). Ein Röhrchen ist verziert mit rotbrauner Bemalung, das andere mit drei Bändern „laufender Hund“ in Brandverzierung.

Tierknochen (vgl. Kap. 7.2)

Im westlichen Bereich des Planums befanden sich ein Ziegenschädel mit Wirbelsäulenfragment (633-48). Ein zweiter Ziegenschädel (633-90) lag zwischen der Holzschale (Sonderfund #49) und dem Schädel von Individuum I.20 im östlichen Bereich.

Nahe dem Nordwest-Pfosten wurde der Schädel eines jungen Schaf- oder Ziegenbocks (633-46) geborgen.

Aus dem Bereich unter dem östlichen Bettsarg 634 kam ein mit rotem Lack markiertes Ziegenhorn⁴⁷.

Textil, Fell

Im Grenzbereich zum östlichen Bettsarg 634 wurde ein Lederfragment, eventuell von einer Schnur, entnommen sowie Textilfragmente (633-124).



Abb. 2.28 Planum 3b Individuum I.20, Ziegenschädel und Holzschale Sonderfund #49.



Abb. 2.29 Planum 4: das weibliche Individuum I. 23 und der Säugling I.24 und die Matte (633-111).

Planum 4

Individuen (vgl. Kap. 5)

Am nördlichen Rand der Matte (633-111) – zum größten Teil schon im Bereich hinter dem Bettsarg – kam der Oberkörper von Individuum I.23 zutage (Abb. 2.29). Es handelt sich um eine Frau zwischen 20 und 30 Jahren. Beckenteile lagen östlich davon. Eventuell gehören Beinknochen aus Planum 3a/b zu diesem Individuum, was eine Bestattung im 4./3. Jahrhundert v. Chr. bedeuten würde.

Unmittelbar westlich und teilweise unter Individuum I.23 lag die vollständig erhaltene Mumie eines Säuglings (I.24; Abb. 2.29). Möglicherweise war Individuum I.23 die Mutter des Kindes. Da der in Hockerstellung liegende Säugling nicht zerstört werden sollte, musste auf eine Geschlechtsbestimmung verzichtet werden. Auf der Südostecke der Matte ragten noch ein Arm und ein Bein (634-74) von Bettsarg 634 in dieses Planum.

Sonderfunde, Proben

Neben Individuum I.23 am Nordost-Pfosten des Bettes wurde das Fragment eines doppelkonischen Körbchens (633-102) geborgen, das Ähnlichkeit mit Sonderfund #43 hat. Daneben lag ein Kettenfragment mit gelbgold glitzernden bonbonförmigen Glasperlen und ein Muschelscheibchen (Sonderfund #51, Taf. 32,7-8; 35,11; 35,16).⁴⁸

Bambusmatten

Nach dem Bergen von allen Skeletteilen und Individuum I.20 aus Planum 3 kam nach Entfernen weiteren Vogelkots in Planum 4 eine vollständige naturfarbene Bambusmatte (80 x 158 cm) zutage (633-111, Taf. 25,2; Abb. 2.29). Sie lag schräg am Boden der Höhle und reichte etwa 40 cm in den westlichen Höhlenbereich (Stelle 621/632) hinein. Der Bettsarg 633 muss also über der Matte aufgestellt worden sein. Die ¹⁴C-Datierung dieser Matte brachte ein völlig unerwartetes Ergebnis: 105 calBC – 50 calAD (1 sigma), 179 calBC – 79 calAD (2 sigma). Dies ist eins der jüngsten Daten im gesamten Höhlenraum (siehe Kap. 8.2).

Der westliche Bettsarg ist demnach wohl frühestens im zweiten vorchristlichen Jahrhundert aufgebaut worden; frühere – zum Teil Jahrhunderte ältere – Bestattungen waren beiseite geräumt und darunter deponiert worden (siehe auch Kap. 4).

Tierknochen

In diesem Planum lagen einige Tierknochen, darunter ein Ziegenbein. Östlich hinter Individuum I.23 konnten im Sediment hinter dem Bettsarg die Beine eines Pferdes erkannt werden, die jedoch *in situ* verbleiben mussten.

Textilfunde, Fell

Am Nordosten-Pfosten des Bettsargs 633 befanden sich neben dem Körbchen-Fragment große rote und blaue Textilstücke (633-102). Darunter war ein Baumwolltuch mit dem Maß von ca. einem Meter auf einen Meter. Eine genauere Untersuchung hat ergeben, dass es noch auf dem Webstuhl einseitig rot gefärbt worden war und danach unmittelbar zur Grablegung verwendet wurde (siehe Kap. 6.1).

In der Nähe lag außerdem ein längs und quer gefaltetes Fellstück mit Wellennähten.

Planum 5

Individuen

Außer dem Unterkiefer eines Kindes von 3-4 Jahren (I.31) lagen in Planum 5 keine Menschenknochen.

Sonderfunde, Proben

Als Sonderfund #53 (Taf. 36,26; 37,2) ist ein Kettenfragment mit drei Bohnensamen erfasst zusammen mit einer blauen Glasperle, die wie ein Blütenglöckchen aussieht.

Ein weiteres Kettenfragment aus vier Samen der Hiobsträne (633-114; Taf. 37,3) lag auf dem Höhlenboden⁴⁹, daneben ein Spinnwirtel aus einer Bohne (Taf. 27,3) und ein komplett rotbemalter Holzstab mit Spitze (Taf. 29,7).

Ein schiefgedrücktes Bambuskörbchen (Sonderfund #52, Taf.22) wurde im östlichen Bereich des Planums geborgen.

In Planum 5 kamen unter Positionen 633-113 und 633-114 auch einige rot bemalte Holzkeile zutage, die zur Verkeilung der Bretter in den Pfosten der Bettsärge gedient haben (Taf. 30,6-7,9-10), außerdem ein langer, stark verdrehter Bambusspan mit Knoten (Taf. 28,9) sowie rot eingefärbte Holzspäne, einer mit Brandspuren (Taf. 29,8-9). In diesem Planum wurden ebenfalls etliche Bambusröhrchen und zugespitzte Äste mit rot angemalter Spitze (Taf. 29,3-4,6; 31,2-4) geborgen. Einige der Bambusröhrchen weisen exakt zugeschnittene Spitzen auf und erinnern an Schreibfedern. Eventuell sind sie für die Bemalung auf den Brettern der Bettsärge verwendet worden; es kann sich auch um Trinkröhrchen oder Schäfte von Pfeilen handeln.

Neun Keramikscherben von drei Gefäßen lagen auf dem Höhlenboden, einige mit Kreuz-

schraffur verziert, außerdem kleine hell- bzw. azurblaue Glasscherben und zwei Kalebassenfragmente (633-114, Taf. 19,1-2).

Bambusmattenfragmente

Unmittelbar auf dem Höhlenboden unter einigen Versturksteinen lagen weitere Fragmente einer Bambusmatte (633-118, Taf. 25,3-4). Ein ¹⁴C-Datum gibt an, dass sie zu einer Bestattung aus dem 4./3. Jahrhundert v. Chr. gehörte (384-353 calBC, 294-214 calBC). Diese Fragmente gehören zur selben Matte wie das Fragment aus Planum 2a (633-61/62/67). Eventuell sind Skelettteile, die im Planum 3a/b geborgen wurden, der Bestattung mit dieser Matte zuzuordnen.

Fell, Leder (vgl. Kap. 6.2)

Unter dem Mattenfragment lag ein doppelt genähter Lederstreifen in U-Form, der eventuell von einem Pferdehalfter (633-119) stammt. Möglicherweise ist das Stück mit dem Versturzmateriale nördlich des Bettsargs abgerutscht.

Textilfunde

Die Textilfunde (633-114) aus diesem Planum sind besonders erwähnenswert (siehe Kap. 6.1).

Neben einem rot-blaurot gemusterten Rips handelt es sich um Formteile: Das 6 x 10 cm große Baumwoll-, 'Etui' war mit verschiedenfarbiger Wolle bestickt. Der zweite 15 x 26 cm große 'Beutel' aus Baumwolle/Bastfaser war ebenfalls bestickt - mit einem regelmäßigen, eckigen Mäandermuster.

Pflanzenreste (vgl. Kap. 7.1)

In der unteren Sedimentschicht lagen fast 100 Aprikosenkerne, Samen von Erbse, Linse, Wicke, Lablab-Bohne sowie weitere Wildpflanzenreste. Mittels einer ¹⁴C-Untersuchung wurde eine Erbse in das 2./1. Jahrhundert v. Chr. datiert (162-46 calBC) und gehört damit am ehesten zur Bestattung mit der Matte 633-111 aus Planum 4.

Hinter dem westlichen Bettsarg

Im Bereich hinter dem Bett zur nördlichen Höhlenwand hin lagen weitere Tier- und Menschenknochen, Rundhölzer und Lederstücke. Dieser Bereich konnte nicht ausgegraben werden; er wurde *in situ* belassen.

2.4 Der östliche Bettsarg Stelle 634

Der östliche Bettsarg ist am besten erhalten. Auf der Liegefläche waren Reste von zwei Individuen zu erkennen. Die Bodenbretter lagen anscheinend *in situ*. Während der Ausgrabung wurden zunächst die beiden westlichen Seitenbretter entfernt, um den Sarg von Westen her zugänglich zu machen. Dadurch war ein Profil des Bettsargs aufgeschlossen: Auf der Liegefläche waren Individuum I.3 und I.4 zu erkennen, darunter Individuum I.21 und der Schädel von Individuum I.22 (**Abb. 2.30**).

Planum 1a

Auf der Liegefläche des Bettsargs war eine geflochtene Bambusmatte ausgebreitet – die Unterlage für eine Bestattung.

Bettsarg, Bretter

Das Außengerüst des Bettsargs wurde bei der Ausgrabung intakt an Ort und Stelle belassen. Nur die westlichen Seitenbretter wurden geborgen. Eine detaillierte Beschreibung des östlichen Bettsargs 634 enthält Kapitel 3.1.

Die westlichen Seitenbretter sind auf der Außenseite rot bemalt. Brett 1 (634-4), das obere,

hat an der oberen Längskante eine Zierleiste. Auch an der unteren Längskante befindet sich außen eine Zierleiste – mit Resten eines schwarz-weißen Zickzack-Musters. Innen gibt es einen Falz zur Überblattung mit Brett 2 (634-19). Dieses untere Seitenbrett hat nur an der unteren Längskante eine Zierleiste. Auf dieser sind ebenfalls Reste von schwarz-weißen Zickzack-Mustern erhalten.

Schräg an der Südwestseite des Bettsargs stand Brett 3 (634-17). Es lag auf der Oberkante des Sargs und ist wahrscheinlich ein hineingefallenes Deckelbrett. Die dendrochronologische Untersuchung datiert den letzten Jahrring auf 355 v. Chr. (siehe Kap. 8.1). Das macht deutlich, dass dieses Brett wohl nicht nur bei der letzten Bestattung verwendet wurde.

Individuen, Menschenknochen (vgl. Kap. 5)

Individuum I.3 ist vollständig erhalten, zum Teil mumifiziert. Es handelt sich um einen Mann von 40–60 Jahren. Er lag auf seiner rechten Seite mit Blick nach Osten (**Abb. 2.31**). Die Binden aus rotem Wollstoff, mit denen der Körper in Hockerstellung fixiert war, waren teilweise noch vorhanden.

Ein ¹⁴C-Datum, das aus einem Oberschenkelknochen gewonnen wurde, datiert seine Be-



Abb. 2.30 Profil des östlichen Bettsargs nach Abbau der Seitenwand: auf der Liegefläche Individuum I.3, darunter Individuum I.21 und darunter der Schädel I.22.



Abb. 2.31 Individuum I.3 im östlichen Bettsarg, darunterliegend Schädel und Skeletteile von I.4.



Abb. 2.32 Das Bein von Individuum I.4 mit Binde.

stattung in das 2./1. Jahrhundert v. Chr. (156–40 calBC) (Tab. 2 im Anhang).

Der Schädel von Individuum I.4 lag losgelöst in der Südwest-Ecke des Bettsargs zwischen dem Schädel von Individuum I.3 und der Vorderwand des Sargs (**Abb. 2.31**). Der Unterkörper desselben Individuums lag unter dem Brustkorb von Individuum I.3; nur das rechte Bein mit mumifiziertem Fuß war zu sehen. Ums Fußgelenk geschlungen war eine Binde aus rotem Stoff (**Abb. 2.32**). Die Skeletteile gehören zu einer Frau von 50–70 Jahren. Eine ¹⁴C-Untersuchung ergab ein Datum von 204–107 calBC. Die Bestattung fand also am ehesten im 2. Jahrhundert v. Chr. statt, sicher vor der von Individuum I.3. Unter Individuum I.3 wurden einzelne Zähne geborgen (634-35).

Sonderfunde, Proben

In der Nähe der beiden Skelette wurde eine Reihe von Beigaben gefunden. Am Hinterkopf von Individuum I.3 lag ein Bambusbecher mit Kronenfuß (Sonderfund #57, Taf. 17,2). Außen

am Becher sind fünf Abdrücke von geflochtenen Bändchen erkennbar. Der dazu gehörige Deckel – außen ebenfalls mit Bändchen-Abdruck (Sonderfund #58) – befand sich unter dem Kinn von Individuum I.3.

Drei Fragmente eines Flechtbandes aus sieben Pflanzenfasern wurden daneben geborgen (634-14, Taf. 17,3). Das Bändchen war wahrscheinlich auf dem Bambusgefäß Sonderfund #57 angebracht als zweites Bändchen von oben.

Beim Entfernen von Vogelmist vom Becken des Individuums I.3 wurden drei Halskettenfragmente mit Muschelscheibchen und ein Kettenabschnitt mit goldgelb glitzernden bonbonförmigen Glasperlen gefunden (wie auch in Stelle 633 Planum 4). Außerdem konnten als Einzelperlen geborgen werden: weitere Muschelscheibchen, Karneol- und Knochenperlen sowie runde Glasperlchen, blaue, rote und goldgelbe (Sonderfunde #59, Taf. 32,9-18; 33,6-8; 33,10-11; 35,7-10; 35,12; 35,14; 35,17-19; 36,9-12; 36,19-21; 36,24; 37,4-8 und #61, Taf. 32,19 sowie #65, Taf. 36,23).



Abb. 2.33 Matte auf der Liegefläche des östlichen Bettsargs, darauf die Fellhose #64.

Am linken Unterarm von Individuum I.3 saß ein bronzenener Armreifen mit Perlenstabmuster aus Rauten mit dazwischen liegenden Kerben (Sonderfund #60, Taf. 38,1).

Östlich der Individuen wurde eine zusammengeknüllte, vollständig erhaltene Latzhose aus Fell (Sonderfund #64, Taf. 44-45) geborgen. Wahrscheinlich aufgrund von Insektenfraß sind sämtliche Fellhaare verschwunden. Sichtbar bleibt das helle Leder (siehe Kap. 6.2). Unter einem Hosenbein kam eine Bambusflöte mit vier Löchern und einer Umwicklung mit Tiersehne am oberen Rand (Sonderfund #62, Taf. 14,3) und der Rest wahrscheinlich eines Fellrockes (Sonderfund #63) zum Vorschein. Die Fellbekleidungsstücke sind aus einzelnen Bahnen mit wellenförmigen Nähten zusammengefügt. Zahlreiche Fellstücke – teils mit Wellennähten oder Stichlochreihen, etliche Formteile darunter – gehören höchstwahrscheinlich zu diesen Bekleidungsstücken.

Der Langbogen (Sonderfund #56, Taf. 13, 1a-c), der in der Luke des östlichen Bettsargs steckte (geborgen unter 636-8 im Vorraum vor dem östlichen Bettsarg; Planum 1a), gehörte eventuell dem Mann (Individuum I.3), der zuletzt in diesem Bettsarg bestattet wurde – wahrscheinlich ist dies die letzte Bestattung in der Grabhöhle. Es ist

aber auch nicht ausgeschlossen, dass der Bogen zu einer der beiseite geräumten Bestattungen – Individuum I.5a aus dem Vorraum (Stelle 636) bzw. Individuum I.7 aus der Südostecke (Stelle 635) – gehörte.

Bambusmatten

Die Bambusmatte (634-29, Taf. 26,2) unmittelbar auf der Liegefläche des östlichen Bettsargs ist 75 x 140 cm groß und aus verschiedenfarbigen Spänen geflochten. Sie ist sorgfältig in einem roten Winkelmuster gearbeitet. Im Befund lag die Matte mit der Schauseite nach unten, so dass das Muster nicht zu sehen war (Abb. 2.33).

Ihrem ¹⁴C-Datum von 197-99 calBC nach kann sie zu beiden Bestattungen im Bettsarg 634, Planum 1a gehören, wahrscheinlich aber zur Bestattung des weiblichen Individuums I.4 (siehe Kap. 4).

Textilfunde (vgl. Kap. 6)

Binden aus zusammen gedrehtem Tuch waren noch an den Skeletten *in situ* erhalten. Sie wurden verwendet, um die Leichname in Hockerstellung zu binden.

Bei Individuum I.3 lagen fünf unterschiedliche Gewebestücke (634-14), die genauer untersucht wurden: ein sehr feines Baumwollgewebe

- Streifeneffekt durch veränderte Abstände zwischen den Kettfäden, das ursprünglich blauviolett und mit Indigo und Lac Dye gefärbt war; Baumwollrips mit Saum (24 x 60 cm), der ursprünglich blaurot mit Braunstich war, außerdem ein rotes Stoffstück, ein relativ großes sandfarbenes Textilfragment und Rips.

Planum 1b

Planum 1b befindet sich auf Bodenhöhe des Bettsargs.

Bettsarg, Bretter (vgl. Kap. 8.1)

Den Boden des Bettsargs bildeten vier Bretter. Das westliche (Brett 4) hat zwei Aussparungen jeweils am Ende der Längskante, die neben den Pfosten liegt. Das ermittelte Fällungsdatum ist 337 v. Chr., das Brett wurde wohl – wie viele geborgene Bretter – wiederverwendet.

Auf der Ostseite des Sargbodens lagen drei Bretter übereinander (Brett 5, 6 und 7). Brett 5 hat die für Bodenbretter typischen Aussparungen an den Enden einer Längskante. Es wurde ein Dendrodatum von 372 v. Chr. ohne Waldkante ermittelt. Brett 6 ist einfach und nur grob gebeilt. Es lag zwischen Brett 4 und 5.

Das zuunterst liegende Brett 7 ist über die gesamte Länge gespalten. Aufgrund des aufwendigen Musterreliefs konnte das dazu gehörende Passstück identifiziert werden. Es ist Brett 10 aus Planum 1b im westlichen Teil des Höhlenraums (Position 632-58). Dieses war ursprünglich das untere Brett vom Kopfteil eines Bettsargs. Die untere Kante war wie ein T-Profil ausgearbeitet – der kürzere Steg diente zur Auflage der Bodenbretter und auf dem außen sichtbaren Steg wurden eventuell Grabbeigaben niedergelegt. Etwas oberhalb der Stelle, wo die Senkrechte am T ansetzte, wurde das Brett gespalten (siehe Kap. 3.3).

Menschenknochen

Auf Brett 5 lagen Knochen eines Kindes (Position 634-36).

Textil

Direkt neben den Kinderknochen wurde auf Brett 5 ein zusammengefaltetes feines Gewebestück aus dem Vogelmist geborgen (634-26). Das Fundstück aus mehrfarbigem Rips mit Webkante war schlauchartig aus zwei Teilen fest zusammengenäht. Es könnte ein Baby-Tragetuch gewesen sein (siehe Kap. 6.1.2).

Tierknochen

Unter Individuum I.3 wurden ein Wirbelsäulenfragment, der Unterkiefer und ein Fuß einer Ziege geborgen (634-14, 634-26).

Planum 2a/b

Den östlichen Teil dieses Planums nimmt ein großer massiver Felsblock ein, der aus dem Höhlenboden herausragt. Es war wahrscheinlich zu mühsam, ihn bei der Anlage der Grabhöhle zu zerschlagen.

Nach Entfernen der Bodenbretter zeigten sich auch in diesem Bettsarg Reste von früheren Bestattungen, die teilweise schon im Profil vom mittleren Bettsarg aus unter der Liegefläche zu erkennen waren.

Holzfunde

Schräg über Hals und Knie von Individuum I.21 lag ein Rundholz (634-47), das im Norden und Westen unter die Seitenbretter des Bettsargs ragte. Nach der Dendrochronologie ist eine Datierung um 353 v. Chr. möglich. Es könnte deshalb anlässlich derselben Bestattung in die Höhle gekommen sein wie das Deckelbrett 3 vom Planum 1a.

Individuen, Menschenknochen (vgl. Kap. 5)

Individuum I.21 ruhte in Hockerlage auf seiner rechten Seite mit Blick nach Westen (**Abb. 2.34**). Es handelt sich um eine Frau von 30–50 Jahren. Haut war am Schädel, am Rücken und Bein erhalten. Der linke Arm lag unter dem Körper. Ein ¹⁴C-Datum aus einem Oberschenkelknochen stellt die primäre Beisetzung der Frau in das 4./3. Jahrhundert v. Chr. (357–284 calBC, 255–203 calBC).

Südlich unterhalb der angehockten Beine von Individuum I.21 befand sich der Schädel des wahrscheinlich männlichen Individuums I.22. Sein Alter wird auf 30–50 Jahre geschätzt. Der Lage nach könnte ein Bein am Südost-Pfosten des benachbarten Bettsargs dazu gehören (633-91, Planum 2b), welches ein ¹⁴C-Datum von 357–205 calBC ergab. Weitere Gliedmaßen von Individuum I.22 könnten ein linkes Bein mit Knie und ein Arm mit Hand aus Planum 3a/b sein.

Beim Freipräparieren von Individuen I.21 und I.22 wurde noch ein Zahn gefunden (634-46).

Ab diesem Planum (2a) war der Schädel von I.27, der erst in Planum 3b geborgen wurde, im südlichen Bereich des Bettsargs zu erkennen.



Abb. 2.34 Planum 2b: Individuum I.21, Schädel I.22, Korb #68 und Mattenfragmente 634-22.

Sonderfunde, Proben

Am Hinterkopf von Individuum I.21 lag ein längliches, konisch zulaufendes Körbchen aus Bambus, ein Hängekörbchen (Sonderfund #68, Taf. 21,3), das von der Liegefläche des Bettsargs flach gedrückt worden war.

Im Vogelkot über Individuum I.21 befanden sich ein Kettenabschnitt aus goldgelb glitzernden bonbonförmigen Glasperlen (Sonderfund #66, Taf. 35,15) und ein Kettenfragment aus hellblauen Glasperlchen sowie eine Knochenperle und drei rote Glasringperlen (Sonderfund #67, Taf. 36,13-14; 36,22; 37,9).

Bambusmatten

Teilweise unter Individuum I.21 und dahinter auf dem Felsblock lagen mehrere größere Fragmente einer Bambusmatte (634-52, Taf. 26,1), die fein geflochten und in rotem Rauten- und Winkelmuster gewebt war (Abb. 2.34). Sie könnte ihrem ¹⁴C-Datum nach (356–287 calBC, 234–171 calBC) zu Individuum I.21 gehören. Ebenso wäre eine Verbindung möglich zu Individuum I.22.

Textilfunde, Fell

An zwei Stellen (634-42; 634-46) wurden verschiedenfarbige Textilgewebe (rot, blau, sandfar-

ben), teils mit Saum und Stichlochreihen, geborgen. Dabei wurden etliche Kleinteile aus Fell entnommen (mit Schnittkanten, Einprägungen und Stichlochreihen).

Planum 3a/b

Unter den Mattenresten (634-52) lag eine weitere Schicht mit Resten früherer Grablegungen (Abb. 2.35).

Individuen, Menschenknochen (vgl. Kap. 5)

Unter dem südlichen Mattenfragment lag der Schädel einer Frau von 30–50 Jahren (Individuum I.27). Teile ihrer Gesichtshaut und Reste der Nase sind erhalten.

Unter dem Gesäßbereich einer Frau (Individuum I.21) aus Planum 2a/b lagen die Fragmente eines Kinderschädels (Individuum I.26). Das Kleinkind war noch kein Jahr alt. Unter derselben Frau im Brustbereich befand sich ein weiterer Kinderschädel (Individuum I.28), ebenfalls nur fragmentarisch erhalten. Das Alter des Kindes wird auf 3–4 Jahre geschätzt.

Sonderfunde, Proben

Westlich neben Individuum I.27 befand sich ein Bambusbecher mit Deckel (Sonderfund #71,



Abb. 2.35 Planum 3a: Schädel I.27 und I.28, der Holzständer Sonderfund #71 und das Holzschalenfragment Sonderfund #69, dahinter der Felsbrocken.

Taf. 17,5), an dessen unterem Rand ein geflochtenes Bändchen angebracht ist. Das Band aus Pflanzenfasern hatte wahrscheinlich nicht nur einen dekorativen Zweck, sondern sollte das Spleißen des Bambusrohrs verhindern. Im Bambusbecher befanden sich Samen von Wildhirse und Hanf (634-66); der Becher könnte ein Trinkgefäß für Hirsebier gewesen sein (siehe Kap. 7.1.2).

Südlich neben dem Schädel von Individuum I.27 – im Übergang zum Vorraum, Stelle 636 – wurde eine flache Holzschale mit Ausguss und Handhabe (Sonderfund #74, Taf. 9) geborgen. Daneben lag ein Kugeltopf aus Keramik mit einem Bandhenkel und einem Band mit Kreuzritzung zwischen Riefen am Hals (Sonderfund #72, Taf. 6,1)⁵⁰.

Zwischen den beiden Kinderschädeln lag eine längs gespaltene flache Holzwanne (Sonderfund #69). Darauf lagen mehrere Bruchstücke eines dunkeltonigen Keramikgefäßes (634-80, auch 634-85, 634-62, 634-77; Taf. 6,2). Die Rekonstruktion ergab einen Kugeltopf mit angesetztem rippenförmigen Halsknubben⁵¹. Auf den Scherben des Gefäßkörpers fanden sich kräftige, feine Ritzmuster.

Im Schutt an der Ostwand des Sargs befand sich ein geschwungenes Bambusfässchen

(Sonderfund #73, Taf. 16,3). Das runde Loch im oberen Nodium war noch mit einem Stöpsel verschlossen.

Ein ungewöhnlicher Fund wurde zwischen den Schädeln von Individuum I.26 und I.27 geborgen: ein rot bemalter pyramidenförmiger Holzständer mit 8 Rippen (Sonderfund #70, Taf. 11a-e). Seine Spitze ist als Zapfen ausgebildet. Nicht weit davon lag der dazu gehörende Aufsatz – eine Doppelschale aus Holz: Die Doppelschale (Sonderfund #55, Taf. 11b-d) ragte aus dem Profil von 634 und wurde bereits vom westlichen Bettsarg 633 aus geborgen und dokumentiert unter Position 633-125. Es handelt sich um zwei symmetrisch angeordnete runde Holzschalen verbunden mit einem Mittelsteg, darin eine zum Zapfen des Holzständers Sonderfund #70 passende Aussparung (Sonderfund #55). Zusammengesteckt war der Ständer mit Doppelschale wahrscheinlich ein Objekt für rituelle Zwecke.

Fell, Leder

Neben dem Holzständer (Sonderfund #70) wurde ein 3 x 18 cm großes Fellfutteral oder Fellschlauch (634-65) gefunden.

Tierknochen

Neben dem Kopf von Individuum I.28 lag der Schädel eines jungen Ziegenbocks mit langen Hörnern (634-69). Ein weiterer Schädel einer jungen weiblichen Ziege (634-92) wurde direkt neben dem Südwest-Pfosten, unter Individuum I.5a im Übergang zum östlichen Vorraum (Stelle 636), geborgen. Dabei lagen noch weitere rot gefärbte Tierknochen (siehe Kap. 7.2).

Planum 4

Im gesamten Bereich fand sich viel Nistmaterial und Gesteinsschutt. Der nördliche Bereich unter dem Bettsarg und das östliche Areal um den großen Stein enthielten keine Funde mehr.

Menschenknochen (vgl. Kap. 5)

Planum 4 enthielt eine Reihe von Menschenknochen. Zwei mumifizierte Arme mit erhaltenen Händen und zwei Beine ebenfalls mit Hautresten (634-74, 634-76) könnten – ebenso wie einige Rippen und Wirbelsäulenfragmente – zu Individuum I.22 oder I.27 gehören.

Einige Kinderknochen aus dem Nordprofil könnten von Individuum I.26 oder I.28 stammen (HR I.26/28, 634-77).

Sonderfunde, Proben

Unter Individuum I.21 lag eine Spindel aus Bambus mit Bohnenwirtel (Sonderfund #75, Taf. 27,4).

Zwei zugespitzte Äste wurden wohl zum Umlagern früherer Bestattungen verwendet (Taf. 31,5-6). Ein langer Bambusspan mit Knoten (Länge: 144 cm) diente wahrscheinlich als Bindematerial (Taf. 28,7-8).

Ein Fragment eines ursprünglich mit umlaufender Spirale bemalten Bambusstocks – die Bemalung ist kaum noch erkennbar – mit schrägem Anschnitt an einem Ende könnte als Trinkröhrchen oder Pfeil gedient haben (634-77).

Westlich vom großen Felsbrocken lag ein Keil aus Kiefernholz, der zur Arretierung des Zapfens von einem Brett einer Sargwand gedient haben dürfte. Alle diese Funde wurden unter der Positionsnummer 634-77, -80 geborgen.

In Planum 4 fand sich eine weitere Keramikscherbe des Gefäßes von Planum 3a (634-8, -62, -77, -85, Taf. 6,2).

Textilfunde, Fell

Von drei Textilfunden sind zwei Gewebestücke besonders erwähnenswert: eins mit Verzierung und ein mehrfarbig gemusterter Rips (634-77) (siehe Kap. 6.1).

Geborgen wurden zudem ein kleines Formteil aus Fell mit Lederbändchen (634-77) und vier weitere schmale z. T. zusammengesetzte Formteile (634-80).

Tierknochen

Dokumentiert sind einige Tierknochen (ohne weitere Spezifikationen).

Planum 5

In der letzten Sedimentschicht über dem Höhlenboden wurden weniger Nistmaterial und Vogelkot angetroffen. Beim Abtragen des Sediments wurden im westlichen Teil unter dem Bettsarg noch wenige Knochen und einige Kleinfunde geborgen.

Menschenknochen (vgl. Kap. 5)

Unter 634-80 wurden Langknochenfragmente dokumentiert.

Aus dem Profil zum östlichen Vorraum Stelle 636 wurden ein Beckenbruchstück und einige Wirbel eines Kleinkindes (634-93) geborgen.

Sonderfunde, Proben

Direkt an der Südwestecke des großen Steins lagen mehrere Schmuckstücke. Das Fragment eines einfachen Bronze-Armreifs (Sonderfund #78) zeigt Spuren eines Schneidewerkzeuges, mit dem der Reif – wohl nach der Bestattungszeit – intentionell zerschnitten wurde. Zwei Knochenobjekte fallen aus dem Rahmen (Sonderfund #76, Taf. 37,10-11). Es handelt sich um kreuzförmige Ornamente mit abgerundeten Ecken und Kreisaugenverzierungen. Sie sind horizontal gebohrt – eventuell handelt es sich um Kettenverteiler.

Unter den Schmuckstücken ist auch das längste und aufwendigste Kettenfragment aus der Grabhöhle (Sonderfund #80, Taf. 34,1). Eine große Karneolperle markiert die Mitte, ansonsten wechseln sich Gruppen aus Muschelscheibchen und türkisfarbenen Glasperlen ab.

Der Sonderfund #79 (Taf. 37,12) umfasst Karneol-, Knochen- und blaue Glasperlen sowie ein Muschelscheibchen; Sonderfund #83 ist ein hellblaues Perlchen.

Die Randscherbe eines blauen, kalottenförmigen Glasgefäßes wurde als Sonderfund #77 (Taf. 36,27) geborgen.

Ein anderer besonderer Fund ist die kleine komplett erhaltene Kalebasse mit Brandmalerei auf der Schauseite – aus horizontalen Wellenlinien, Zickzack- und Dachformen sowie einem Leitermuster mit zusätzlicher Zickzack-

Verzierung (Sonderfund #81, Taf. 19,4 a-c). In der Kalebasse fanden sich Reste von Wildhirse, Reis sowie Hanf (634-85).

Die Verwendung eines Bambusröhrchens mit zwei aufgemalten Zierbändern mit ‚laufendem Hund‘ ist unklar (Sonderfund #82, Taf. 18,1). Es steckte im Profil zum südlichen Vorraum, Stelle 636. Ein weiteres Bambusröhrchen (634-92, Taf. 29,5) hat eine sauber gearbeitete Spitze und ähnelt einer Schreibfeder; es könnte sich auch um einen Pfeilschaft oder eher um ein Trinkröhrchen handeln.

In den letzten Zentimetern bis zum Höhlenboden wurden unter 634-80 außer Bambusspänen mit Knoten (Taf. 28,4,7-8), die zum Binden der Leichname dienten oder zum Hochziehen von Gegenständen in den Höhlenraum, mehrere Bambusstückchen gefunden (Taf. 30,1,3-4), außerdem ein abgebeilter Holzspan, ein Hinweis auf die Zurichtung der Bretter vor Ort (Taf. 30,5).

An drei Stellen wurden weitere Keramik-

scherben vom selben Gefäß, das in Planum 3a geborgen wurde, gefunden (634-85, 634-80, -62, -77, Taf. 6,2).

Interessant ist der Fund des Fragments einer Bogensehne (Position 634-80, Taf. 13,2a-b). Sie könnte zum Langbogen gehören, der durch die Luke des östlichen Bettsargs gesteckt war (siehe Vorraum 636-8). Das Stück ist 15 cm lang, hat eine sorgfältig gebundene Schlaufe, in der nochmals zwei Knoten eingearbeitet sind. Insgesamt besteht die Sehne aus zwei Strängen verzwirbelter Fasern, die zusätzlich umeinander verdreht sind.

Textilfunde, Fell (vgl. Kap. 6)

Ein Textilfund besteht aus einem Gewebe mit Schnüren und farbigen Rips (634-80).

Auch in Planum 5 steckten etliche Fellteile z. T. mit Schnittkanten und verschiedenen Nähten sowie ein Lederbändchen (634-85). Ein gefaltetes Formteil mit Garnresten ähnelt einem Täschchen (634-98).

2.5 Die Bereiche außerhalb der Bettsärge Stellen 635–637

Die Bereiche außerhalb der stehenden Bettsärge 633 und 634 – der westliche Höhlenbereich (631–632) mit dem abgebauten Bettsarg ausgenommen – konnten nicht untersucht werden. Das gilt sowohl für den Bereich hinter den Bettsärgen als auch für den Bereich südlich vor den Särgen. In der südöstlichen Ecke des Höhlenraums (Stelle 635), im Vorraum südlich vor dem östlichen Bettsarg (Stelle 636) und im Eingangsbereich (Stelle 637) wurde nur jeweils das Auffindungsplanum (Planum 1a) dokumentiert und die Funde dieses Planums geborgen.

Südostecke des Höhlenraums (Stelle 635)

Individuen, Menschenknochen (vgl. Kap. 5)
In der Südostecke des Höhlenraumes und östlich von Bettsarg 634 waren im Planum 1a zwei Individuen zu erkennen.

Individuum I.7 lag in Hockerlage mit dem Gesicht nach unten neben dem östlichen Bettsarg. Die in Vogelekrementen liegende, geschützte Vorderseite des Körpers war mumifiziert: Die Haut an den Händen und im Gesicht war noch

erhalten (Abb. 2.36). Es handelt sich um einen 40–60jährigen Mann, der dem ¹⁴C-Datum nach die älteste Bestattung im Höhlengrab ist, welche ausgegraben und datiert wurde: 516–409 calBC.

Unterhalb von Individuum I.7 lag ein weiterer Bestattungsrest (Individuum I.6), dessen Schädel in Planum 1 am Gesäß von Individuum I.7 zu sehen war. Es war eine vollständige Hockerbestattung mit gebrochenem Rückgrat. Nur der Schädel des 30–40jährigen Mannes wurde entnommen. Sein komplett mumifizierter Körper wurde freipräpariert, aber nicht ausgegraben. Er lag mit extrem angehockten Beinen auf seiner rechten Seite.

Östlich daneben an der Höhlenwand ragten weitere menschliche Langknochen aus dem Vogelkot.

Bambusmatte

Nach Entnahme des Schädels von Individuum I.6 konnte eine weitere geflochtene Bambusmatte unter der Hockerbestattung entdeckt, aber nicht geborgen werden.

Fell

Bei Individuum I.6 wurde ein gefaltetes Stück Fell mit Wellennähten (635–7) dokumentiert (Kap. 6.2).



Abb. 2.36 Individuum I.7 mit mumifizierter Vorderseite in der Südostecke.



Abb. 2.37 Schädel von Individuum I.5a und Pferdebeigabe im östlichen Vorraum.

Vorraum vor dem östlichen Bettsarg (Stelle 636)

Tierreste

Im Vorraum, südlich von Bettsarg 634, lag längs der südlichen Felswand ein zum Teil mumifiziertes Pferd (636-7, siehe Kap. 7.2). Der Hengst ist offensichtlich zerhackt in den Höhlenraum gebracht und niedergelegt worden mit dem Blick Richtung Westen, auf seiner linken Seite liegend. Die Vorderbeine befanden sich unter dem Schädel. Das Pferd lag oberhalb von Individuum I.5a, dessen Schädel unmittelbar südlich des Bettsargs 634 im Planum 1 zu erkennen war (**Abb. 2.37**). Es ist daher wahrscheinlich, dass das Pferd eher zu einer der letzten Bestattungen im östlichen Bettsarg gehört hat.

Individuen, Menschenknochen (vgl. Kap. 5)

Von Individuum I.5a wurde der Schädel (ohne Unterkiefer) geborgen sowie der mumifizierte Unterkörper mit angehockten Beinen. Es handelt sich um einen Mann von 30–50 Jahren. Aus einem Oberschenkelknochen vom rechten Bein wurde ein ¹⁴C-Datum gewonnen, das bestätigt, dass Individuum I.5a zur Bestattungsphase aus dem 4./3. Jahrhundert gehörte: 395–357 calBC

und 282–236 calBC. Somit kann diese Bestattung mit dem Aufbau der Bettsärge verbunden werden, der in der Dendrokurve der untersuchten Bretter belegt ist.

Östlich vom Pferdeschädel, hinter und unter Individuum I.5a, war das Becken eines weiteren Individuums, das tiefer im Vogelkot lag, zu erkennen; es konnte nicht geborgen werden.

Sonderfund

Durch die Luke des östlichen Bettsargs war von innen aus ein Langbogen (Sonderfund #56, Taf. 13,1) in den Vorraum 637 gesteckt (siehe auch Stelle 634, Planum 1). Möglicherweise gehörte er dem zuletzt bestatteten Mann (Individuum I.3). Mit der Sehne, von der ein Fragment unter dem östlichen Bettsarg (unter Positionsnummer 634-80) gefunden wurde, war der Bogen möglicherweise ursprünglich bespannt. Der fast 140 cm lange Bogen war sorgfältig aus einem besonders gleichmäßig gewachsenen Bambusrohr gearbeitet. Durch die natürliche Längs-Wuchsrichtung, die konkave Form des Bambusrohrs und die Verstärkung durch die Knoten war ein solcher Bogen sehr elastisch und damit ideal für seinen Zweck⁵².



Abb. 2.38
Verziertes Brett 18
im Höhleneingang.

Eingangsbereich (Stelle 637)

Der Höhlenraum ist durch eine etwa rechteckige Öffnung von 70 cm Breite, 83 cm Höhe und 40–60 cm Tiefe zugänglich. Die Seitenwände in der Öffnung sind nur wenig ausgebrochen, da das Gesteinskonglomerat in diesem Bereich der Felswand sehr fest ist. Zum Höhlenraum hin weitet sich die Öffnung bis auf 1 m Breite.

In der östlichen Ecke des Eingangs war ein geglätteter Rundpfosten angebracht, der 40 cm aus dem umgebenden Gesteinsschutt und Vogelkot ragte (Position 637-4). Er war am oberen Ende abgebeilt.

Der östliche Abschluss des Eingangsbereichs wurde durch ein quer angebrachtes und bearbeitetes Rundholz (637-1) gebildet, das in 30 cm Höhe zwischen dem westlichen und östlichen Bettsarg sowie in der Felswand eingekellt war. Man hatte den Eindruck, als solle der östlich davon liegende Bereich des Höhlenraums mit dem östlichen Bettsarg (Stelle 634) und seinem südlichen Vorraum (Stelle 636) bewusst abgeteilt werden.

Bretter

Im Eingang lagen zwei verstürzte Bretter.

Das Brett 637-2, das direkt im Einstieg lag, war wahrscheinlich ein Deckel- oder Bodenbrett. An einem Ende hatte es noch eine Aussparung. Das andere Ende, das zum Einstieg zeigte, war bereits stark verwittert.

Dieses Brett ergab ein nach der Dendro-

chronologie ermitteltes Datum von 328 v. Chr. mit ganz naher Waldkante und gehörte somit ursprünglich zum selben Bettsarg wie die Pfosten aus dem westlichen Höhlenbereich, die alle dasselbe Fällungsdatum von 327 v. Chr. aufweisen (siehe Kap. 8.1). Dieses Brett wurde bereits 1994 geborgen und erbrachte mit seinen äußeren Jahrringen das erste ¹⁴C-Datum des Höhlengrabs: 356–286 calBC und 235–178 calBC, das einen der Fixpunkte für das Eintakten der Dendrochronologie-Daten des Grabs lieferte (SIMONS 1996; siehe Kap. 8.2).

Brett 18 ragte unter dem Bretterversturz im westlichen Teil der Höhle hervor in den Eingangsbereich. Es stammt aus der Seitenwand eines Bettsargs mit Leisten an der Ober- und Unterkante, die noch Reste eines Zickzack-Musters aufwiesen. Das Brett war ursprünglich ganzflächig mit rotem Ocker bemalt, die Muster auf den Leisten sind mit schwarzer und weißer Farbe aufgetragen (**Abb. 2.38**).

Proben

Westlich vom Einstieg und entlang der südlichen Felswand wurden die Vogelexkrementen abgegraben. Nach etwa 10 cm kam der Felsboden zutage, der zum Eingangsbereich hin mit Lehm verputzt war.

Funde beim Abtragen waren einige Holzspäne, wahrscheinlich von der Bearbeitung der Bettsärge, zwei Fragmente von mit Brandmalerei verzierten Bambusröhrchen (637-9, Taf. 18,4) und Tierhaare, die im Lehmputz steckten.



Abb. 2.39
Alle aus dem Höhlengrab geborgenen Ziegen- und Schafschädel auf einem Bettgestell in der Lodge.

2.6 Besondere Gaben für die Toten

Den im Höhlengrab Mebrak 63 bestatteten Verstorbenen wurden Kleidungsstücke und Schmuckgegenstände sowie Behältnisse aus verschiedenen Materialien und in unterschiedlicher Form, jeweils wohl mit Inhalt, als Totengaben mitgegeben. Dazu kamen weitere persönliche Utensilien der Bestatteten, wie Handspindeln, ein Langbogen, eine Flöte und ein Messer. Zudem waren auch Gliedmaßen und vor allem vollständige Köpfe von Schafen und Ziegen sowie von zwei Pferden den Toten als Begleiter mit ins Grab gelegt (siehe Kap. 7.2). Die mitgegebenen Objekte waren für die Beigesetzten in ihrem Leben wohl von besonderer Bedeutung.

Köpfe von zehn Ziegen und zwei Schafen (Abb. 2.39) waren den Bestatteten mitgegeben worden. Ein solcher Grabbrauch findet sich auch in Han-zeitlichen Gräbern von Xinjiang in Zentralasien (DEBAINE-FRANCFORT 1989, 202, 205) und in der Ordosregion (MILLER 2015, 140, Fig. 7.4; 141, Fig. 8.6). Die Extremitäten und Wirbelsäulenabschnitte von Schafen und Ziegen sind wahrscheinlich als Fleischbeigaben ins Grab gelegt worden; dies weist – ebenso wie die Deponierung von ihren Köpfen – auf die zentrale Bedeutung dieser Tiere für die Gemeinschaft hin. In diesen Zusammenhang gehören möglicherweise die flachen Holzwanne mit Ausguss (Sonderfunde #45, #49, #69, #74), die als Beigaben angetroffen wurden. Diese Holzwannen erinnern an alte Fleischermollen; sie könnten für Fleischteile und Blut verwendet worden sein, zumal auf

ihren Unterseiten Schnittpuren vorhanden sind – vielleicht vom Zerlegen von Fleischstücken (Abb. 2.40; Taf. 7-9). Ganz ähnliche Holzwannen hat Folke Bergman in Xinjiang aus Gräbern geborgen (BERGMAN 1939, Taf. 27, 2). Die Holzwannen könnten auch als Behältnisse für Käse oder Joghurt gedient haben (siehe zum Vergleich RAI et al. 2016, 274, Fig. 6).



Abb. 2.40 Sonderfund #49: Holzschale mit Ausguss und Handhabe a) innen b) außen mit Schnittpuren.



Abb. 2.41 Sonderfund #56:
Langbogen aus Bambus.

In einer Gesellschaft, in welcher Viehhaltung offenbar eine zentrale Rolle spielt, sind auch Pferde sehr wichtig. Da es unmöglich ist, einen vollständigen Pferdekörper durch das enge Eingangsloch in den hochgelegenen Höhlenraum zu schaffen, wurden den Toten als *pars pro toto* nur Teile davon mitgegeben. Aufgefunden wurden Schädel und Extremitäten von mindestens zwei Pferden⁵³.

Auch der einfache Langbogen aus Bambus (Sonderfund #56, **Abb. 2.41**; Taf. 13) passt zu einer Gesellschaft, deren Lebensunterhalt vor allem auf Viehhaltung basiert. Solche einfachen Langbögen, gefertigt aus gespaltenem Bambusrohr, sind noch heutzutage in Mustang, auch im Dzong-Tal, in Gebrauch – vor allem für das Wettschießen zu Beginn des Frühlings⁵⁴.

Die aufgefundenen Textilien und die Fell-Kleidung, eine Latzhose (Sonderfund #64, Taf. 44, 45), Reste von Fellumhängen oder -röcken (Sonderfunde #14, Taf. 43,44; #26) und Stiefel (Sonderfunde #24, #32, #46; Taf. 39-41), schließen an Funde von Steppennomaden aus den Gräbern in Xinjiang an (siehe Kap. 6). Es handelt sich um besonders gut gearbeitete Stücke, teilweise bunt gefärbt. Einige der fein gearbeiteten Baumwolltextilien stellten sicher eine Luxusware dar, zumal die Baumwolle – und möglicherweise sogar die fertigen Textilien – aus dem Himalaya-Vorland im Süden durch Handel erworben werden mussten (siehe Kap. 6). Dazu gehört auch das Fragment eines dunkelgrünen Gewebes mit zahlreichen eingeklippten, knapp 2 mm breiten Silberkrampen, die wie Perlen aussehen (#41; **Abb. 2.26**).

Schmuckgegenstände, die wahrscheinlich zur Tracht der Toten gehörten und ihnen mit ins Grab gegeben wurden, waren Halsketten sowie bronzene Armringe. Vier bronzene Armreifen wurden geborgen, einer mit einer Perlstabverzierung



Abb. 2.42 Sonderfund #60:
Bronzearmreif mit Rauten- und Rippenmuster.



Abb. 2.43 Sonderfund #30:
Bronzearmreif mit Ritzverzierung.

mit herausgearbeiteten Rauten (Sonderfund #60; **Abb. 2.42**; Taf. 38,1), zwei mit Ritzungen (Sonderfund #30; **Abb. 2.43**; Taf. 38,3) und Sonderfund #23, Taf. 38,2) sowie das Fragment eines unverzierten flachen Armreifs (Sonderfund #78).

Die Halsketten bestehen aus Glasperlen verschiedener Form und Farbe: Es gibt beispielsweise dunkelrote ringförmige Perlen (Sonderfund #48; **Abb. 2.44**; Taf. 36,16), goldgelb-glitzernde Perlen wie Tönnchen geformt (Sonderfund #66; **Abb. 2.45**; Taf. 35,15), transluzide blaue Perlen und opake grüne Perlchen und Röhrchen. Für die goldgelben tönncchenförmigen bzw. bonbonförmigen Perlen gibt es Parallelen in alten Grabungen Sven Hedins in Xinjiang (CONRADY & HIMLY 1920, 320, Taf. III).

Kettensegmente aus Muschelscheibchen, zylinderförmigen Steinperlen und verschiedenfarbigen Glasperlen wurden ebenfalls geborgen (Sonderfund #59; **Abb. 2.46**; Taf. 32,16-18). Besonders auffallend sind spindel- und zylinderförmige Karneolperlen; in einige sind Muster eingätzt (Sonderfund #18; **Abb. 2.47**; Taf. 33,9). Solche „etched carnelian beads“ sind in Süd- und Zentralasien seit der Induskultur üblich (MEI & SHELL 2002, 218, fig. 14.5; 223; 227, fig. 14.183). Eine in Mebrak 63 aufgefundene Halskette ist zusammengesetzt aus Segmenten von weißen Muschelscheibchen, türkisgrünen Glasperlen sowie einer großen spindelförmigen Karneolperle im Zentrum (Sonderfund #80; **Abb. 2.48**, Taf. 34,1).

Eine durch das US-amerikanische Team initiierte chemische Analyse von blauen Glasperlen aus dem östlichen Bettsarg (z. B. Sonderfund #67; **Abb. 2.46**; Taf. 36, 13-14) ergab, dass sie aus Pottasche-Glas bestehen mit aus Pflanzenasche gewonnenem Kaliumkarbonat als Flussmittel. Eine dunkelblaue Perle ist laut Laure Dussebieux

mit Kobalt-Arsen-Salzen gefärbt; Parallelen für solches Co/As-Kaliglas kennt sie von zwei Fundstätten aus dem 4.-2. Jh. v. Chr. aus Thailand⁵⁵. Scherben einer durchscheinend blauen Glasschale aus Pottasche-Glas (Sonderfund #77; **Abb. 2.49**; Taf. 36,27) weisen nach Süd-China oder Südostasien; es gibt ähnliche Glasschalen aus zeitgleichen Gräbern in Süd-China (Provinz Guangxi) und Nordvietnam aus der Han-Zeit



Abb. 2.45 Sonderfund #66:
Halskettenfragment aus goldfarbenen Glasperlen.



Abb. 2.46 Sonderfund #59:
Halskettenfragment aus Muschelscheiben,
verschiedenfarbige Glasperlen und eine Karneolperle.



Abb. 2.44 Sonderfunde #36 und #48:
Halskettenfragmente aus roten Glasingperlen.



Abb. 2.47 Sonderfund #18:
geätzte Karneolperlen und eine gelbe Glasperle.



Abb. 2.48 Sonderfund #80:
Halskettenfragment aus Muschelperlen und hellgrünen/türkisen
Glasperlen sowie einer Karneolperle.



Abb. 2.51 Sonderfund #81:
kleine Kalebasse mit Brandverzierung.

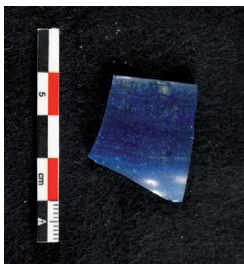


Abb. 2.49
Sonderfund #77:
Fragment einer blauen
Glasschale.



Abb. 2.50 Sonderfund #71:
Bambusfässchen mit Deckel.

(BORELL 2012, 72 Fig. 7). Die Perlen und Glasobjekte weisen auf ein weitverzweigtes Handels- und Tauschnetz in dieser Zeit zwischen Zentralasien, Südasien bis nach Südostasien, an dem auch die Menschen im Dzong-Tal Anteil hatten.

Schaut man sich die Beigaben-Gefäße aus Ton, Bambus und Holz und ihren pflanzlichen Inhalt an, so erkennt man, dass den Toten auch darin besondere Gaben mitgegeben wurden (Kap. 7.1.2). Im Beigabenspektrum fallen vor allem die Bambusbecher und -fässchen (Sonderfunde #4, #15, #20, #29, #47, #57, #71, #73; **Abb. 2.50**; Taf. 15-17) auf, die oft ein Loch im Deckel haben. Die Pflanzenreste in den Bambusfässchen – Wildhirsen und weitere kohlenhydratreiche Samen sowie Hanfsamen zur Würze – weisen auf ihre mögliche Verwendung als Trinkgefäß für ein spezielles Hirsebier hin. Solche Bambus-Gefäße (toongbaa) sind noch heute im südlichen Himalaya für ein Hirsebier in Gebrauch (siehe Kap. 7.1.2). Auch die kleine Kalebasse (Sonderfund #81; **Abb. 2.51**; Taf. 19,4), die mit Brandmalerei verziert ist, wurde ihrem pflanzlichen Inhalt nach als Gefäß für Hirsebier verwendet.

Die rundbodigen Keramikgefäße mit Schrägrand (Sonderfunde #3, #6, #7, #37, #38; Taf. 2-4) passen – auch dem pflanzlichen Inhalt nach (siehe Kap. 7.1.2) – gut in diesen Zusammenhang: Sie waren vor der Niederlegung im Grab als Kochtöpfe in Gebrauch, wie an den Schmauchspuren und Rußresten an den Böden zu erkennen ist (Sonderfund #3; **Abb. 2.52**). In solchen Keramikgefäßen konnten die



Abb. 2.52 Sonderfund #3:
Schrägrandgefäß aus Ton.

Wildpflanzen-Samen für die Bierherstellung gekocht werden, bevor sie zur Fermentation abgossen wurden. Die Keramik erinnert an ähnliche Schrägrandgefäße aus gleichzeitigen Gräbern der Ordosregion (MILLER 2015, 140, Fig. 7.3; HÖLLMANN & KOSSACK 1992). Das flaschenförmige Gefäß mit Henkel, welches in einem Tragenetz aus Bambusgeflecht steckte (Sonderfund #21, Taf. 1), erinnert in seiner Form an Gefäße, die in Tibet zutage kamen (CHAYET 1994, 84, Fig. 50, 51).

Die zahlreichen Bambuskörbe in verschiedenen Formen (Sonderfunde #12, #3, #33, #43, #52, #68; Taf. 20–23) können als Sammelbehältnisse für Wildpflanzen gedient haben, aber auch für die weitere Bierzubereitung verwendet worden sein. Beispielsweise könnte ein spitzbodiges Körbchen (Sonderfund #12; **Abb. 2.53**; Taf. 21,1), das bei der Bergung in einem Eimer aus Birkenrinde (Sonderfund #11; **Abb. 2.54**; Taf. 20,1) steckte, zum Abseihen verwendet worden sein. Das berausende Getränk ist aus den Bambusgefäßen mit einem Trinkröhrchen zu genießen; möglicherweise waren dafür die beigegebenen verzierten Bambusröhrchen (Sonderfunde #54, #82; Taf. 18) gedacht. Es ist also – nach Ausweis der Beigabengefäße und ihrem pflanzlichen Inhalt – wahrscheinlich, dass den Toten im Höhlengrab



Abb. 2.53 Sonderfund #12:
konisches Bambuskörbchen.
Höhe 18 cm.



Abb. 2.54 Sonderfund #11:
Gefäß aus Birkenrinde, Höhe 18 cm.



Abb. 2.55 Sonderfund #34:
großes Gefäß aus Weichholz.

von Mebrak 63 ein Set zur Zubereitung und zum Genuss von Hirsebier mitgegeben wurde, inklusiv der dazugehörigen gesammelten Wildpflanzensamen (siehe Kap. 7.1.2). Geschrotete Wildpflanzensamen waren zudem wohl auch zur Speisenerbeitung vorgesehen.

Der geborgene Rindeneimer erinnert an die Melkeimer der Brokpas in Sikkim (BORA et al. 2013, 721 Fig. 12); er könnte ursprünglich also auch als Gefäß mit Milch ins Grab gegeben worden sein. Als Milchcontainer und vielleicht zur Käsebereitung hat wahrscheinlich auch das große Gefäß aus Weichholz gedient (Sonderfund #34; **Abb. 2.55**; Taf. 12) (vergl. RAI et al. 2016, 273, Fig. 4). Nicht auszuschließen ist allerdings auch eine Verwendung dieses Objektes als Trommel.

Die beigegebenen Gefäße und ihr Inhalt waren sicher wertvoll für die Menschen im Dzong-Tal. Bambus, ob als Rohmaterial oder als Fertigprodukt, war erst einige Tagesmärsche weiter südlich in tieferen Lagen verfügbar. Die Bambuskörbe sowie die Bambusmatten, auf welche die Toten in den Bettsärgen gebettet wurden, waren kunstvoll aus verschiedenfarbigen Streifen von gespaltenem Bambus geflochten, wodurch farbige Muster entstanden (Taf. 24-26). Die Trinkröhrchen wie auch die kleine Kalebasse waren mit Brandmalerei verziert. Es ist gut möglich, dass die Menschen im Dzong-Tal die Bambusgefäße, Körbe und Matten aus den Rohmaterialien selbst gefertigt haben, wie das Beispiel des Yak-Hirten-Volks der Brokpa in Arunchal Pradesh zeigt, die traditionell Bambus- und Holzgegenstände für ihren Bedarf herstellen (BORA et al. 2013, 719 mit Tab. 1). Es ist allerdings auch nicht auszuschließen, dass sie fertige Gegenstände eingehandelt haben.

Für den hölzernen Pokal mit vier Füßen und zwei hochgezogenen Henkeln (Sonderfund #22; **Abb. 2.56**; Taf. 10) wurden keine überzeugenden direkten Parallelen gefunden; das Gefäß erinnert in seiner Form an bronzene Ritualgefäße (gui) aus der Zeit der chinesischen Zhou Dynastie⁵⁶. Auch für den rot bemalten „Leuchter“, zwei durch einen Steg verbundene Holzschalen (Sonderfund #55), die auf einen Ständer (Sonderfund #70) passen (**Abb. 2.57**; Taf. 11), konnten keine vergleichbaren Stücke gefunden werden. Beide Gegenstände sind am ehesten als Ritualgegenstände anzusehen, die möglicherweise im Totenbrauch eine Rolle spielten.

Persönliche Gebrauchsgegenstände sind mehrere Handspindeln, deren Wirtel durchbohrte Riesenbohnen sind (Sonderfund #75 Taf. 27); die St.Thomas-bean (*Entada phaseoloides*) stammt aus



Abb. 2.56 Sonderfund #22: hölzerner Pokal.

dem indischen Tiefland und musste einen weiten Weg ins Dzong-Tal zurücklegen (siehe Kap. 7.1.2).

Zuletzt soll noch die Bambusflöte mit vier Löchern erwähnt werden (Sonderfund #62; **Abb. 2.58**; Taf. 14,3). Die in Mebrak 63 aufgefundene Flöte könnte – ihrer Lage auf der Liegefläche des westlichen Bettsargs nach – zur letzten Bestattung in der Grabhöhle gehören und damit aus der Zeit um die Zeitenwende stammen. Bambusflöten sind in China in der Han-Zeit, also gleichzeitig mit Mebrak 63, und sogar seit der Bronzezeit in mehreren Varianten mit sieben und weniger Löchern bekannt (WANG 1988). Flöten mit drei Löchern („Hudi Flöte“) wurden in der



Abb. 2.57 Sonderfunde #70 und #55:
Ständer mit Doppelschale aus rot bemaltem Holz.



Abb. 2.58
Sonderfund #62:
Flöte aus Bambus.

Han-Zeit von einem chinesischen Diplomaten aus dem heutigen Xinjiang/Zentralasien nach China mitgebracht (WANG 1988). Eine ethnobotanische Studie in West-Sikkim im westlichen Himalaya erwähnt beim Bergvolk der Limboo eine Bambusflöte mit vier Löchern, vergleichbar der im Kollektivgrab Mebrak 63 geborgenen Flöte (MUKHIA & MUKHOPADHYAY, 2012, 721).

Die zur Jenseitsausstattung der Bestatteten im Höhlengrab Mebrak 63 gehörenden Dinge waren für die Menschen im Dzong-Tal ganz sicher von großem Wert. Viele Materialien wie die Glas-,

Karneol- und Muschelperlen kamen aus weit entfernten Gebieten.

Die Beigaben vermitteln sowohl einen Einblick ins tägliche Leben der prähistorischen Menschen in einem Tal des hohen Himalaya als auch in ihr weitverzweigtes Handels- und Tauschnetz. Sie zeigen, was ihnen wichtig war: ihre Weidetiere und warme Kleidung, aber auch Hirsebier und schöne Dinge wie Schmuck und Musik. In den wertvollen Beigaben spiegelt sich die Wertschätzung, die den in der Grabhöhle Bestatteten von den Lebenden entgegengebracht wurde.